GRÜNDUNG, ENTWICKLUNG UND THÄTIGKEIT

DES

UNGARISCHEN

KARPATHEN-VEREINES.

FESTSCHRIFT

ZUR

GEDENKFEIER DES ZEHNJÄHRIGEN BESTANDES

DES

UNGARISCHEN KARPATHEN-VEREINES.

IM AUFTRAGE DES PRÄSIDIUMS ZUSAMMENGESTELLT

VON

FRANZ DÉNES.

LEUTSCHAU, 1883.

SELBSTVERLAG DES UNGAR. KARPATHEN-VEREINES.

DRUCK VON JOS. TH. REISS.

I.

Die äussere Entwicklung und die gesammten Einkünfte des Vereines.

Der Wandertrieb der Menschheit.

Uralt ist der Wandertrieb der Menschheit. Seine erste Bethätigung in den Völkerwanderungen der Arier, Urgermanen und Slaven; der Cimbern, Teutonen, Normannen; der Hunnen, Avaren und Magyaren war von des Lebens Not eingegeben. Der Rückstoss der Kreuzzüge war nicht minder gewaltthätig, hatte aber schon einen religiös-ethischen Charakter. Die Kolonisierung des jungen Amerika durch das alternde Europa zeigt einen entschieden kulturell-praktischen Charakter. Und noch jetzt ziehen wie Viele über den Ozean, die wagend neue Stätten des Herdes und der Kultur gewinnen wollen? Aber selbst der von keiner Lebensnot bedrückte, in gesichertem Hausstande lebende Kulturmensch des jetzigen Europa sehnt sich ins Freie. Er will mit eigenen Augen sehen, mit eigener Erkenntniss durchdringen und geniessen, wovon er so viel gehört oder gelesen. Das Angekettetsein selbst an das lukrativste Geschäft, an das geistreichste Studium, an den luxuriösesten Palast kann das freie Sichergehen in der ewig jungen Natur der Heimat oder Fremde nicht ersetzen. Unsere von der überfeinerten und dadurch schwächenden Kultur arg hergenommene Lebenskraft kann nur am Urquell der Natur und zumal der Gebirgsnatur neue Nahrung und Stärkung schöpfen. Dies ist der Anstoss zu der neuesten Völkerwanderung, die ebenso harmlos als humanedel, in der Touristik ihren Ausdruck findet. Ihre Organisation aber findet die Touristik, — denn welche Massenbewegung kann der zum Ziele führenden Organisation entbehren? — in den Alpen-, den Gebirgsvereinen.

Die Entwickelung der Touristik und ihr Vordringen von Westen nach Osten.

Die Touristik ist eine Errungenschaft der Neuzeit. Weder das Altertum, noch das Mittelalter fühlten, ganz wenige Ausnahmen abgerechnet, ein Bedürfniss nach ihr. Erst die wanderlustigen, praktischen Engländer, die von Natursehnsucht sich verzehrenden, nach Idealen jagenden Franzosen, sowie die von der Grossartigkeit der Alpennatur saturierten Schweizer des 18. Jahrhunderts haben diesen Trieb, diese Rückkehr zur Natur bethätigt. Gelehrte und Dichter vertieften und veredelten diesen Trieb und machten ihn zum Gemeingut des hoch und niedrig stehenden Gebildeten des 19. Jahrhundert. Die Alpen-Vereine, kaum angeregt, wuchsen zu nie geahnter Grösse, unverhoffter Blüte heran. Nachdem die Touristik ganz Westeuropa erobert hatte, wandte sie sich, von den in weitem Bogen sich hinziehenden Karpathen, und zumal von der granitenen „Wettersäule Europas", der Hohen Tátra, angezogen, auch gegen Osten. Der Osten aber empfing die Touristen-Idee und ihre Apostel mit offenen Armen und im Reiche der ungarischen Stephanskrone wurde gegründet zum würdigen Empfange der ausländischen Wanderer und behufs organisierter Vereinigung der inländischen Gebirgs- und Naturfreunde der „Ungarische Karpathen-Verein". Förderung des ästhetischen Naturgenusses durch Erbauung von Schutzhütten und Anlegung von Gebirgspfaden, Erforschung und Verbreitung der Naturmerkwürdigkeiten in den Karpathen, Einflussnahme auf prompte und billige Bedienung und Beherbergung in- und ausländischer Touristen und Gäste war von allem Anfang die Idee der Gründer dieses Vereines.

Gründung des Ungarischen Karpathen-Vereines.

Der Gründungstag des Ungarischen Karpathen-Vereines ist der 10. August 1873. Dieser Verein ist also um 15 Jahre jünger als der im Jahre 1858 gegründete erste Gebirgsverein, der englische Alpine Club, in London. Von den namhafteren Vereinen gleichen Zieles sind nur der ehemalige Oesterreichische Alpenverein in Wien, der Schweizer Alpen-Club, der Club Alpino Italiano, der Deutsche Alpenverein und der Oesterreichische Touristen-Club noch vor unserem Vereine in's Leben getreten, während der Club Alpin Français in Paris, Rocky Mountains-Club in Amerika und der Galizische Tátra-Verein ihm erst nachgefolgt sind.

Ausser den siebenbürgischen, schon seit langer Zeit auf das emsigste erforschten Gebirgen war es die Hohe Tátra, welche die Lust und Liebe zu Gebirgsbesteigungen von Seiten

der Anwohner, sowie die wissenschaftliche Forschung von Seiten des gelehrten Auslandes in besonderem Grade angefacht hat. An ihrem Fusse steht auch die Wiege des Karpathen-Vereines. Nachdem nämlich die Bestrebung deren beiden Wiener, Wallmann und Jäger, betreffs Gründung eines auf internationaler Basis ruhenden Karpathen-Vereines im Jahre 1871 erfolglos geblieben, war es Anton Döller und seinen Freunden in und um Kesmark gelungen, die Idee zu verwirklichen. Döllers im Mai 1873 eingeleitete Schritte und Vorberatungen führten schon am 10. August desselben Jahres zur konstituierenden Generalversammlung des Vereines. Von dieser ersten, unter dem Präsidium Eduard v. Zsedényi abgehaltenen Versammlung an hat er mit 250 Mitgliedern und einem Vermögen von 600 Gulden seinen Lebenslauf begonnen.

Diese erste Generalversammlung setzte die Statuten fest, bestimmte die Geldbeiträge der gründenden und ordentlichen Mitglieder, wählte die Vereins-Leitung und den Ausschuss. Die Vereinsleitung übernahm der Präses Gustav v. Görgey, die Geschäftsführung der Kassier Anton Döller, den Ausschuss aber bildeten 16 Mitglieder.

Nachdem schon die ersten drei Beratungen des Ausschusses in Folge raschen Anwachsens der Mitgliederzahl und in Folge hoher und allerhöchster Protektion die Vereinsaktion mit der Herausgabe eines Jahrbuches, mit Bauten von Hütten und Wegen, mit der Anlegung eines Karpathen-Museums und mit der Regelung des Führerwesens zu beginnen beschlossen hatten, wurde am 22. Februar 1874 eine ausserordentliche Generalversammlung in Kesmark abgehalten, welche nebst vielen anderen Beratungsgegenständen und Beschlüssen die von der hohen Regierung approbierten Vereinsstatuten den Mitgliedern als feste Basis der folgenden Wirksamkeit übergeben konnte. Der Boden für die Vereinswirksamkeit war hiemit gegeben. Auch unsere Darlegung der seit einem Dezennium stattgehabten Vereinswirksamkeit soll mit den Statuten beginnen und die in denselben vorgezeichnete Vereins-Organisation und Vereins-Thätigkeit in chronologischer Ordnung verfolgen.

Vereins-Statuten.

Den ersten Statuten-Entwurf hatte schon das aus sechs Mitgliedern bestehende Aktionskomité, welches den Verein ins Leben zu rufen hatte, ausgearbeitet und am 10. März 1873 endgiltig festgestellt. Diesen Entwurf nahm die konstituierende Generalversammlung mit einigen Modifikationen an und unterbreitete ihn dem h. Ministerium behufs Bestätigung. Die Statuten enthielten in zwölf Paragraphen Vorschriften über die Art

und Weise, wie der Verein seinen Aufgaben gerecht zu werden trachten soll.

Mit dem Wachsen der Aufgaben und der Mittel des Vereines stellte sich schon im Jahre 1876 die Notwendigkeit ein, die Vereinsstatuten umzuarbeiten. Die Umarbeitung übernahm eine Kommission, deren diesbezügliches Elaborat vom Ausschusse angenommen und von der fünften Generalversammlung des Jahres 1877 gutgeheissen wurde. Unter den neuen Punkten waren die auf die Sektions-Bildungen, den Jahres- und Gründerbeitrag bezüglichen die wichtigsten.

Im Jahre 1880 wurde abermals eine Kommission mit der Revision der Statuten, sowie mit der präziseren Fassung der zuerst 1874 ausgearbeiteten Geschäftsordnung betraut. Die Generalversammlung des Jahres 1881 hat die neuen Statuten und die neue Geschäftsordnung angenommen. Aber schon im nächsten Jahre erfolgte die dritte Neubearbeitung der Statuten und der Geschäftsordnung, von welchen die ersteren schon fixiert, von der letzten Generalversammlung angenommen und nach erfolgter Bestätigung durch das h. Ministerium in Druck gelegt und an die Mitglieder verteilt wurden. Auch die Geschäftsordnung wird im Laufe des Jahres 1883 ausgearbeitet werden.

Die Mitglieder des Vereines.

Die Mitglieder des Ungarischen Karpathen-Vereines zerfallen in gründende und ordentliche. Die ersteren zahlen einen einmaligen Betrag von 30 Gulden (in den ersten zwei Jahren 20 Gulden), die letzteren jährlich 2 Gulden (im ersten Jahre 3 Gulden). Viele der gründenden Mitglieder leisteten eine Ueberzahlung oft bis zum Betrage von 100 Gulden.

Der jährliche Zuwachs der Mitglieder und hiemit der Geldeinnahmen des Vereines ist ersichtlich aus folgenden Zahlen. Es zählte nämlich derselbe in den ersten 10 Jahren: 16, 27, 50, 68, 100, 109, 112, 121, 140, 149 gründende, 345, 761, 1020, 1319, 1500, 1707, 2003, 2230, 2590, 2652 ordentliche Mitglieder. Alle Gegenden und alle Stände, geistliche und weltliche sind im Vereine vertreten. Aber auch das Ausland liefert eine ziemliche Anzahl von Mitgliedern. Wir finden für das Jahr 1880 Breslau, Berlin, Bielitz, Krakau, Leipzig, Magdeburg, Ratibor, Regensburg, Riga, Teschen, Weimar, Wien, Zittau, mit zusammen 132 Mitgliedern vertreten. Die meisten Mitglieder haben ausser Budapest die Städte Igló, Kesmark, Kaschau, Leutschau, Eperies, Pressburg, Ungvár, Liptó-Szent-Miklós, Tokaj, Temesvár, Neusohl, Dobschau, Schemnitz, Debreczin und Losoncz aufzuweisen. Unter den Komi-

taten war 1880 die Zips mit 55 Ortschaften und mit über 400 Mitgliedern am stärksten vertreten.

Das jedem Mitgliede zur Verfügung stehende Vereins-Abzeichen ist eine Edelweissblüte mit der im blauen Felde angebrachten Rundschrift: Magyarországi Kárpátegyesület. Die gründenden Mitglieder erhalten auf Verlangen ein geschmackvoll ausgestattetes Vereins-Diplom.

Sektionen.

Die vierte Generalversammlung und die im Jahre 1879 revidierten Vereins-Statuten haben auch für den Ungarischen Karpathen-Verein die Bildung von Sektionen, die im Auslande für die Entwickelung der Alpenvereine höchst erspriesslich sich erwiesen haben, im Prinzipe angenommen. Es sind demzufolge bis jetzt folgende Sektionen innerhalb des Verbandes des Ungarischen Karpathen-Vereines ins Leben getreten.

1. Die Sektion Budapest, die schon im Jahre 1877 unter dem Namen: „Kommission Budapest des Ungarischen Karpathen-Vereines“, mit Joh. Hunfalvy als Präses an der Spitze, sich konstituierte. Im Jahre 1880 wurde der Name „Sektion Budapest“ akzeptiert und auf Grund eigener, vom Ministerium bestätigter Statuten die Aktion begonnen. Da aber in der konstituierenden Generalversammlung nur 76 Mitglieder von den in Budapest wohnenden 450 Karpathen-Vereinsmitgliedern ihren Beitritt zur Sektion zugesagt hatten, konnte dieselbe, trotz aller Bemühungen und Veranstaltungen ihrer Funktionäre, eine durchgreifende Wirksamkeit nicht entfalten.

2. Die Sektion Beszkid. Sie konstituierte sich im Jahre 1878 mit dem Sitz in Ungvár und hatte sich die Komitate Zemplin, Ung und Bereg zu ihrem Wirkungsfelde erkoren. Die Generalversammlungen wurden in Nyeviczke, Hársfalu, Homonna und Szobráncz abgehalten. Hütten- und Wegbauten, gemeinschaftliche Exkursionen, litterarische und ikonographische Darstellung ihres Vereinsgebietes, Hebung der vorhandenen und Kreirung neuer Industriezweige, besonders der Hausindustrie und der Badeorte, Veranstaltung von Ausstellungen einheimischer Hausindustrie-Objekte und Mineralwässer bildeten die Gegenstände des sehr regen Vereinslebens dieser Sektion.

Wir sagen bildeten, weil sie gegenwärtig mit der im Jahre 1879 zu Mármaros-Sziget enstandenen Sektion „Mármaros“ seit 1881 zur Sektion Ostkarpathen sich vereinigt hat. Die Sektion Mármaros hat schon vor dieser Vereinigung Wegbauten vollbracht, gemeinschaftliche Exkursionen unternommen und auch sonst sich bestrebt, ihr Gebiet dem Touristen-Strom zugänglich und erwünscht zu machen.

3. Die Sektion der Ostkarpathen, welche im Jahre 1882 ihre erste, mit einer Ausstellung verbundene Generalversammlung in Mármaros-Sziget abgehalten hat. Diese Ausstellung, durch die Vertretung und Geldunterstützung der h. Regierung ausgezeichnet und gefördert, hatte 5158 Gegenstände der Haus- und allgemeinen Industrie aufzuweisen und wurde von 600 Besuchern besichtigt. Ausserdem bilden die Errichtung von Aussichtstribünen, Veranlassung von Schutzhütten-Bauten durch die kön. Forstdirektion, die Uebernahme der Homonnaer Holzindustrieschule durch die Regierung und der Plan für eine keramische Fachschule in Ungvár und Webereischule in Mármaros-Sziget die erfreulichen Früchte ihrer höchst regen Bestrebungen. Ausserdem sind schon für die nächste Zukunft wichtige Hütten- und Wegbauten in Aussicht genommen.

4. Sektion Rosenau, deren Wirksamkeit hauptsächlich der Gangbarmachung, Verwaltung und Ueberwachung der weit berühmten Aggteleker Höhle (Baradla) zugewendet ist. Der Verein hat nämlich diese Höhle auf ein Decennium um jährliche 120 fl. in Pacht genommen und hat durch die Sektion Rosenau dieselbe mit grossen Kosten bequem gangbar gemacht. Bei den Riesendimensionen dieser Höhle bleibt hier dieser Sektion noch ein Arbeitsfeld vorbehalten, wozu ihr die Beihilfe der Privat- und Staatsfaktoren sehr erwünscht wäre.

5. Die Sektion Szittnya (M—i K. E. Szittnya osztálya) wurde in Folge Anregung und Agitation Dr. Edm. Téry's in Schemnitz gebildet. Sie hielt am 12. Mai 1882 ihre konstituierende Generalversammlung ab und hatte nach wenigen Wochen der besonderen Auszeichnung sich zu erfreuen, dass Se. k. Hoheit der Herzog Philipp v. Sachsen-Coburg-Gotha das Protektorat über sie annahm. Ihr Organ ist die ung. Zeitschrift „Selmeczbányai Hiradó“, in welcher schon bis jetzt zahlreiche auf ihre Einzelleistungen und Gesammtwirksamkeit bezügliche Aufsätze erschienen sind. Ihre Vereinsthätigkeit ist eine sehr regsame: zahlreiche Ausschusssitzungen, monatliche Zusammenkünfte und Ausflüge ihrer zahlreichen Mitglieder (im Jahre 1882 hatte sie schon 122, u. zw. 115 ordentliche und 7 unterstützende Mitglieder), Abhaltung von Vorlesungen, Aufführungen von Promenade- und Saalkonzerten, Wegmarkierungen und sonstige Leistungen behufs bequemen und erfolgreichen Naturgenusses, Empfang und Geleitung auswärtiger Exkursionsscharen, Anlegung einer Bibliothek etc. erhalten diese Sektion in steter Thätigkeit. Sie unterhält eine litterarische Verbindung mit vielen gleichartigen Vereinen des In- und Auslandes und gedenkt in kurzer Zeit ihr erstes Schutzhaus zu errichten. Sie

verspricht mit einem Worte ihr zwischen der Neutra und Eipel gelegenes Aktionsfeld in jeder Hinsicht aufs Beste zu kultivieren.

6. Die Sektion Igló konstituierte sich am 26. Februar 1882 und wählte sich das Hernad-Gölnitzer Gebiet zu ihrem Wirkungsfelde. Die Leitung ihrer Wirksamkeit führt eine Kommission für wissenschaftliche Untersuchungen und eine andere für Ausflüge. Sie zählt bis jetzt 83 Mitglieder, erbaute eine Schutzhütte, ein Aussichtsgerüst, legte Wege an und verbesserte solche, markierte dieselben durch Orientierungstafeln und hält touristische Vorlesungen ab.

7. Sektion der Kleinen Karpathen und des Waagthales. Seitdem die Waagthalbahn durch die Eröffnung der Strecke Trencsin-Sillein vollständig ausgebaut ist, ist auch das herrliche, durch einen schönen Gebirgsstrom belebte Waagthal für die Touristen erschlossen worden und der direkte Weg von West-Ungarn und von den Gegenden der Nord-Ost-Alpen zu den Centralkarpathen eröffnet. Der Touristenstrom wird demzufolge alsbald in dieses natürliche Bett einlenken und in noch höherem Masse die Karpathengegenden überfluten. Es ist demnach eine sehr freudige Nachricht für den Karpathen-Verein, dass in Pressburg schon alle Anstalten zur Bildung der obbenannten Sektion getroffen werden. Es ist nur zu wünschen, dass dieselbe je früher sich konstituiere und in Aktion trete, weil ein so herrliches und ausgedehntes Gebirgsthal, das grösste im ganzen Karpathengebiete, der geistigen Leitung und touristischen Kultivierung durch eine Sektion durchaus nicht entbehren kann.

Derselbe Umstand hat auch unter den in Wien wohnenden Mitgliedern und Freunden des Ungarischen Karpathen-Vereines die Idee einer Sektion auftauchen lassen. Sollte dieselbe glücklich realisiert werden, so könnte sich der Ungarische Karpathen-Verein dazu bei der unvergleichlichen Liebenswürdigkeit und hohen geistigen Bedeutung der Wiener nur alles Glück wünschen.

Ausserdem sind seit den letzten Jahren noch zwei andere, ausserhalb des Verbandes des Ungarischen Karpathen-Vereines wirkende Gebirgsvereine auf dem Gebiete der Stephans-Krone entstanden, 1. der Siebenbürgische Karpathen-Verein und 2. der Plattensee-Verein.

Siebenbürgischer Karpathen-Verein.

Der Siebenbürgische Karpathen-Verein konstituierte sich am 28. November 1880 in Hermannstadt gleich mit 500 Mitgliedern. Am Schlusse seines ersten Vereinsjahres hatte er schon 8 Sektionen mit 1100 Mitgliedern, hatte ferner vier Schutz-

hütten errichtet und viele Wege und Stege hergestellt oder ausgebessert. Am Schlusse des zweiten Vereinsjahres zählte er 9 Sektionen, 8 vollendete und 6 im Bau begriffene Schutzhütten. Seine geistige Thätigkeit zeigt das reichhaltige, geschickt redigierte Jahrbuch, bis jetzt zwei Jahrgänge, aus welchen auch die Regsamkeit dieses Vereines auf gesellschaftlichem Gebiete durch Exkursionen, Vorlesungen, gesellige Unterhaltungen etc. ersichtlich ist. Die einzelnen Sektionen haben einen grossen, fast unabhängigen Spielraum für ihre Wirksamkeit. Die Centrale besorgt, abgesehen von den auf ihr Gebiet entfallenden Bauten, hauptsächlich die Herstellung des Jahrbuches.

Plattensee-Verein.

Der Plattensee-Verein, im Jahre 1882 gegründet, hat sich die touristische Pflege des Plattensees und seiner schönen, lieblichen Umgegend zur Aufgabe gemacht. Seine erste Schutzhütte wird die Garay-Hütte bei Tihany sein und will insbesondere gesellschaftliche Exkursionen emsig betreiben.

Museum-Verein in Felka.

Wenn wir endlich des im Jahre 1882 gebildeten Museum-Vereines in Felka gedenken, gleichsam des zweiten Kindes, das die Hohe Tátra dem oberungarischen Touristentum geschenkt hat, so haben wir alle Gebirgsvereine genannt, die innerhalb der roth-weiss-grünen Landesfarben existieren und nun schon das gesammte Gebirge um die Donau-Theiss-Niederung in fast plan- und zweckmässiger Weise behufs touristischer und allgemeinwissenschaftlicher Verarbeitung unter sich verteilt haben. Wir besprechen nun die Leitung und Exekutive des Ungarischen Karpathen-Vereines.

Vereinsleitung.

Mit der Leitung und Verwaltung der Vereinsangelegenheiten sind betraut: 1. der Präses, 2. der erste Vizepräses, 3. der zweite Vizepräses, 4. der Sekretär, 5. der Kassier, 6. der Redaktions-Obmann für das Jahrbuch. Diesen Funktionären ist der Vereins-Ausschuss zur Seite gestellt, welcher die nötigen Beschlüsse fasst, insoweit solche der Generalversammlung nicht vorbehalten sind. Behufs Studiums wichtiger Fragen, Durchführung schwieriger Vorarbeiten und praktischer Vollführung beschlossener Unternehmungen als Bauten etc. werden vom Ausschusse eigene Kommissionen exmittiert. Zur Bewältigung der nun schon sehr ausgedehnten Korrespondenz ist ein Kanzleidirektor, und zur Vertretung der Vereinsinteressen

in Städten mit vielen Vereinsmitgliedern sind Lokalvertreter eingesetzt.

Als Präsidenten haben bis Ende 1882 fungiert: 1. Gustav v. Görgey, 1873 bis 5. Jänner 1874. 2. Egyde v. Berzeviczy, 2. August 1874 bis 10. März 1878. 3. Joseph v. Szent-Iványi, 3. August 1879 bis 20. Oktober 1879. 4. Graf Albin Csáky, seit 1. August 1880.

Erste Vicepräsidenten waren: 1873 Hugo Payer, 1874 bis 1876 Karl Kalchbrenner, 1877 bis 1880 Béla v. Majláth, 1880 bis jetzt Anton Döller; Zweite Vicepräsidenten: 1873 Paul Schwarz, 1974 Hugo Payer, 1876 bis 1880 Anton Döller, seit 1880 Samuel Weber.

Kassiere waren: 1874 bis 4. März 1882 Anton Döller, seit 4. März 1882 bis jetzt Samuel Kottlár in Kesmark.

Sekretäre: Ferdinand Cserépy, Anton Döller, abermals Ferdinand Cserépy, Béla v. Raisz und Alexander Zvarinyi.

Jahrbuch-Redaktion. Als Redaktions-Obmänner fungierten: Ferdinand Cserépy, Hugo Payer, Béla v. Majláth und seit 1878 Martin Roth, welche von einem 3- bis 6-gliedrigen Redaktions-Komité bestens unterstützt wurden.

Der Ausschuss zählte im ersten Jahre 16 Mitglieder, im zweiten bis vierten Jahre 43 Mitglieder, im fünften bis siebenten Jahre 80, im achten bis zehnten Jahre aber 100 Mitglieder.

Der offizielle Sitz und gewöhnliche Beratungsort des Ausschusses ist Kesmark, weshalb auch an den Ausschusssitzungen meistens nur die nicht allzuferne von Kesmark wohnenden Mitglieder, gewöhnlich 15 bis 30 teilzunehmen pflegen.

Generalversammlungen.

Die Generalversammlung hingegen wird den Statuten gemäss jährlich in Alt-Schmecks abgehalten und zwar am ersten Sonntage des Monats August. Sie nimmt die Berichte des Präses und der anderen Funktionäre über die Vereinsthätigkeit entgegen, wählt die letzteren und den Ausschuss auf drei Jahre, überprüft die Rechnungen, akzeptiert oder verwirft die Ausschussanträge. Die einfache Majorität entscheidet, bei Statutenänderungen aber die Zweidrittel-Majorität.

Bis Ende des Jahres 1882 wurden zehn ordentliche und zwei ausserordentliche General-Versammlungen abgehalten, die erste (konstituierende) Generalversammlung unter Ed. v. Zsedényi's Vorsitz am 10. August 1873. Sie nahm die vorgelegten Statuten an und wählte die ersten Funktionäre.

Im folgenden Jahre 1874 wurde die erste ausserordentliche Generalversammlung am 22. Februar in Kesmark abge-

halten. Eine neue Präseswahl und die Inangriffnahme der ersten wichtigen Unternehmungen hatten dieselbe veranlasst. In demselben Jahre folgte am 2. August in Schmecks die zweite ordentliche Generalversammlung. Sie besetzte die seit 5. Januar abermals vakant gewordene Präsesstelle, und fasste neben vielem Anderen den Beschluss, wonach Sr. Majestät dem Könige als Zeichen tiefsten Dankes für die erwiesene Huld ein würdig ausgestattetes Tátra-Album dargereicht werden sollte.

Die dritte Generalversammlung fand am 1. August 1875 statt. Schutzhütten-Bauten, die projektierte Tátrakarte, Anlegung von Wegen und Stegen, das Jahrbuch, Seemessungen etc. bildeten ihre Beratungsgegenstände.

Die vierte Generalversammlung, am 6. August 1876 wählte das Redaktions-Komité, den Vicepräses, verhandelte die Sektionsfrage, die Anlage eines Karpathen-Museums, bestimmte den Prozentsatz der Ausgaben und Anderes.

Die fünfte Generalversammlung, am 5. August 1877 eröffnet, beschäftigte sich mit der Statutenrevision, behandelte neuerdings die Bildung von Sektionen und das Karpathen-Museum, nahm die Wahl der Funktionäre für das folgende Triennium 1877—1879 vor und besprach den Tierschutz in der Hohen Tátra.

Die sechste Generalversammlung, 1878, nahm die Abdankung des Präses entgegen, betraute den ersten Vicepräses mit der Vertretung des Vereines, liess sich Bericht erstatten über die Wirksamkeit der neuen Sektionen, interessierte sich für die Hebung der Fischzucht, verhandelte die Anlegung von Wegen und Stegen und billigte den Antrag behufs Sammlung und Mitteilung der in der Tátragegend im Volksmunde lebenden Sagen, Märchen, Gebräuche etc.

Die siebente Generalversammlung, von 120 Mitgliedern besucht, wurde am 3. August 1879 abgehalten. Die Bestellung und Dotierung des Vereinsrepräsentanten in Schmecks, die Pflege und Vermehrung der Zirbelkiefer, die Inpachtnahme des Felkaer Blumengartens, die Entstehung neuer Sektionen, die „Majláth-Hütte“, die Wahl des Vereinspräses etc. bildeten die Gegenstände derselben.

Die achte Generalversammlung, am 1. August 1880 in Schmecks, eröffnete an Stelle des abgedankten Präses, Sal. v. Gajzágó. In derselben wurden für das folgende Triennium 1880—82 die Funktionäre und 100 Ausschussmitglieder gewählt, ferner beschloss sie die Herausgabe der Bibliotheca Carpathica, die Anlegung neuer Wege etc. und schloss mit einem gediegenen Vortrage A. W. Scherfels: „Ueber die Pflanzenphysiognomie der Hohen Tátra“.

Die neunte Generalversammlung vom 7. August 1881, von etwa 100 Mitgliedern besucht, nahm den Bericht über die volkswirtschaftlichen Bestrebungen der Vereinsleitung, über die litterarische Thätigkeit innerhalb der Vereinskreise, über die in Obhut übernommene Aggteleker Höhle, über den Tier- und Pflanzenschutz, über die projektierte Teilnahme am internationalen Kongress in Venedig und am internationalen Alpenkongress in Salzburg und über die Thätigkeit der Sektionen entgegen. Dann bildeten die Museumsfrage, die auf den Museumbau bezüglichen Anträge der Städte Poprád und Felka, die Trennung des Jahrbuches nach den zwei Sprachen, Dotierung von Aushilfsorganen etc. ihre Beratungsgegenstände.

Im Jahre 1882 wurden abermals zwei Generalversammlungen abgehalten. Die erste am 5. März 1882, unter dem Vorsitz Sam. Weber's in Kesmark abgehaltene, war eine ausserordentliche und hatte den Charakter eines schönen Versöhnungsfestes, bei dem die zwischen A. Döller, dem langjährigen und hochverdienten Leiter des Vereines, und der Majorität des (an den früheren Beratungen beteiligten) Ausschusses entstandenen Differenzen bezüglich der Modalität der Jahrbuchs-Ausgabe etc. zur beiderseitigen besten Zufriedenheit beglichen wurden. A. Döller blieb dem Vereine als erster Vicepräses erhalten und erhielt in einem neuen Vereinskassier eine erwünschte Stütze. Endlich wurde noch die Statuten-Aenderung und die Geschäftsordnung eingehends verhandelt, die Einkassierungsart der Jahresbeiträge und Anderes beraten.

Die zehnte, am 6. August abgehaltene ordentliche Generalversammlung hingegen tagte abermals in Schmecks und war ebenfalls sehr zahlreich besucht. Es wurde die Konstituierung der Sektion Szittnya zur Kenntniss genommen, ein neuer Prozentsatz für die Ausgaben genehmigt (nach Abzug der Regie 40% auf kulturelle, 60% auf praktische Zwecke), die Restringierung der stark angewachsenen Regiekosten beraten, die Berichte über Ergebnisse der vielseitigen Bemühungen behufs des Museumbaues erstattet, die Statutenrevision eingehends besprochen und einige Anträge betreffs Benennung wichtiger Tátrastellen etc. angenommen.

Die nächste, am 5. August des Jahres 1883 abzuhaltende Generalversammlung wird schon die erste des zweiten Decenniums im Vereinsleben sein, und unter Anderem die Wahl der neuen Funktionäre und Ausschussmitglieder vorzunehmen haben.

Ausschuss-Sitzungen.

Viel unscheinbarer, aber nicht minder wichtig ist die oft mit grosser Mühe und Anstrengung verbundene Thätigkeit der

Ausschussmitglieder. Schon vor der konstituierenden Generalversammlung war ein in Kesmark gebildetes Aktionskomité für die Realisierung des Vereines thätig. Nach der konstituierenden Generalversammlung übernahm der in letzterer gewählte Ausschuss seine Agenden. Die Einberufung des Ausschusses und Leitung seiner Verhandlungen erfolgte durch das Präsidium. Die Zahl der Ausschussmitglieder wuchs mit der Zunahme der Vereinsmitglieder. Im Jahre 1873 wurden 16, im Jahre 1877 80, endlich im Jahre 1880 100 Ausschuss-Mitglieder, und zwar mit möglichster Vertretung einer jeden Gegend durch solche, gewählt. Faktischen Anteil an den Sitzungen aber nehmen in der Regel nur die in den um die Hohe Tátra gelegenen Orten der Zips, Liptau und Gömör wohnenden Mitglieder, 15 bis 30, da nur die Städte Kesmark, Poprád, Igló und Leutschau als Orte der Beratungen gewählt wurden.

Diese Ausschussberatungen fanden statt, im Jahre:

1873: am 12. Oktober und 12. Dezember in Kesmark.
1874: am 24. Januar, 4. Juni, 17. Dezember in Kesmark.
1875: am 23. März, 15. Juli, 8. Oktober in Kesmark.
1876: am 7. Januar, 15. März, 26. Juni und 1. November in Kesmark.
1877: am 6. Januar, 27. März, 3. Juli, 2. Oktober und 7. November in Kesmark.
1878: am 10. März in Poprád, am 10. Juli und 2. Oktober in Kesmark, 16. November in Poprád.
1879: am 15. Februar in Kesmark, 1. Juli in Poprád, 2. August in Schmecks, 11. August und 1. November in Poprád.
1880: am 18. Februar in Igló, 8. Juli in Poprád, 16. Oktober in Leutschau, 11. Dezember in Kesmark.
1881: am 16. März und 6. Juli in Poprád, 7. August in Schmecks, 12. November in Igló, 3. Dezember in Leutschau.
1882: am 6. Januar in Igló, 1. April in Kesmark, 16. Juli in Poprád, 6. August in Schmecks, 27. August in Poprád und 17. Dezember in Kesmark.
1883: am 10. März und 10. Juli in Leutschau.

Dies die Generalversammlungen und Ausschusssitzungen des Gesammt-Vereines, wobei noch zu bemerken ist, dass auch die einzelnen Sektionen monatliche Aussschussitzungen und jährliche Generalversammlungen abhielten und darüber Bericht erstatteten.

Kommissionen.

In der zwischen die einzelnen Ausschusssitzungen fallenden Zeit waren dann die Ausschussmitglieder in den Kom-

missionsarbeiten und Beratungen beschäftigt, deren Entsendung bei Weg- und Hüttenbauten, für Anstellungen von wissenschaftlichen Untersuchungen, bei Beratungen betreffs des Tier- und Pflanzenschutzes, bei der Verhandlung in Sachen des zu errichtenden Museums, bei Vornahme von Statutenänderungen und Ausarbeitung der Geschäftsordnung, zum Beseitigen der entstandenen, das Vereinsinteresse schädigenden Schwierigkeiten etc. sich als nötig oder erspriesslich erwies.

Die Beziehungen des Vereines.

Unser Verein steht in freundschaftlichen Beziehungen mit zahlreichen Alpen- und Gebirgsvereinen Europas, mit vielen wissenschaftlichen Gesellschaften im In- und Auslande, mit massgebenden Kreisen des Staates und der Gesellschaft, endlich mit einzelnen hervorragenden Männern der Wissenschaft und Touristik.

Das freundschaftliche Verhältniss mit den Alpen-, Gebirgs- und wissenschaftlichen Vereinen äussert sich im Schriftenaustausch, in der Inanspruchnahme der gegenseitigen Hilfeleistungen und Gefälligkeiten, in den wechselseitigen Begrüssungen bei feierlichen Versammlungen, Einladungen zu solchen, Teilnahme an denselben durch Vertreter etc. So hat unter Anderem unser Verein am internationalen alpinen Kongress in Paris (1878) und Salzburg (1882), am geographischen Kongress in Paris (1876) und an der internationalen geographischen Ausstellung in Venedig (1881) sich vertreten lassen und durch Einsendung seiner Jahrbücher, wertvoller Sammlungen und gelungener Gebiets-Ansichten an denselben teilgenommen.

In regelmässigem Verkehr durch Schriftenaustausch steht unser Verein mit 11 alpinen Vereinen, 47 wissenschaftlichen Vereinen und Gesellschaften, 3 wissenschaftlichen Anstalten, 2 kultur-technischen Gesellschaften, 2 gesellschaftlichen Verbindungen und 4 Schriftstellern. Hievon entfallen auf Ungarn 15, auf die Länder deutscher Zunge 39, auf Italien 2, auf Spanien, Finnland und Frankreich je 1, auf Russland 7 und auf Polen 3 Vereine und Gesellschaften.

Abgerechnet von der moralischen Achtung, welche dem Vereine durch diese Verbindungen von ganz Europa erwiesen wird, erfährt insbesondere seine Bibliothek mit jedem Jahre eine unschätzbare Vergrösserung und Kompletierung. — Nicht minder ausgebreitet und häufig ist der persönliche und schriftliche Verkehr, den einzelne Persönlichkeiten von Auswärts mit einzelnen Mitgliedern des Ungarischen Karpathen-Vereines

in touristischer, szientifischer, überhaupt allgemein kultureller Beziehung unterhalten.

Spender und Wohlthäter.

Gross ist ferner die Anzahl der hochherzigen Gönner, welche die hohe kulturelle Bedeutung unserer Vereinswirksamkeit zu würdigen wussten und sowohl spontan als auch über gestelltes Ansuchen ihren hilfreichen edlen Beistand demselben gewährten.

Und hier haben wir an erster Stelle der Huld Sr. Majestät des Königs, seiner allerhöchsten Familie und des Kaiserhauses dankbarst zu gedenken. Nicht nur, dass Se. Majestät über warm empfohlenen Bericht des Obergespans der Zips, Grafen Albin Csáky, des gegenwärtigen Vereinspräsidenten, die Gründung des Vereines huldvollst billigten, so hatte derselbe auch das Glück, sich der königlichen Unterstützung zu wiederholten Malen zu erfreuen, indem Se. Majestät der König, Ihre Majestät die Königin und Se. k. und k. Hoheit der Kronprinz zusammen 800 fl., die Herren Erzherzoge Albrecht und Karl Ludwig je 50 und 40 fl. zu spenden geruhten. Ebenso haben Ihre kön. Hoheit die Herzoge August und Philipp von Sachsen-Coburg-Gotha je 50 fl. dem Vereine zugewendet. Demzufolge erfüllte der Verein nur einen Akt der schuldigen Dankbarkeit, dass er bei passender Gelegenheit. kurz nach seiner Gründung, am 12. Januar 1875, seine Huldigung durch Ueberreichung eines geschmackvoll ausgestatteten Tátra-Albums Sr. Majestät darbrachte; wenn er im Jahre 1879 das Jubiläum der silbernen Hochzeit des Herrscherpaares durch eine milde Gabe von 150 fl. an die verunglückte Stadt Szegedin feierte, endlich an der Feier der Verlobung des Kronprinzen Rudolf durch eine Glückwunsch-Adresse an Höchstdenselben und einer Stiftung von 200 Gulden für erwerbsunfähig gewordene Führer teilnahm. Ausserdem hat Se. kön. Hoheit der Herzog Philipp von Sachsen-Coburg-Gotha die Section Szittnya mit bereitwilliger Annahme des Protektorates auszuzeichnen geruht.

Von Seiten der Staatsregierung hat das k. ung. Finanzministerium durch Spendung von 100 fl. behufs Photographierens und Beschreibens des Ránk-Herleiner intermittierenden Springbrunnens, das kön. ung. Kommunikationsministerium durch Gewährung einer Fahrpreisermässigung auf den k. ung. Staatsbahnen für die zur Generalversammlung reisenden Mitglieder, sowie auch die anderen Ministerien durch mannigfach bewiesene Gewogenheit und Teilnahme für die Vereinsunternehmungen sich dem Vereine hilfreich erwiesen.

Unterstützungen bei Hütten-, Wegbauten und kulturellen Leistungen; Spenden.

Bei seinen Schutzhütten- und Wegbauten hat der Verein die wertvollste Unterstützung von Herrn Joseph v. Szent-Iványi durch unentgeltliche Ueberlassung des Baugrundes und Baumateriales bei Errichtung der Josephs-Hütte beim Csorbaer See und Herstellung der dazu nötigen Wege und Brücken erhalten; von der Stadtkommune Kesmark bei Erbauung, Restaurierung und Verlegung der Aegydi-Hütte am Grünen See; von der Stadt Georgenberg bei Errichtung der Rosahütte; von den Herren Franz und Aladár v. Máriássy durch Spendung von Holz und Grund zur Majláth-Hütte und durch die Erklärung ihrer Bereitwilligkeit, auf ihrem Terrain einen Fahrweg für die Strecke Schmecks-Csorbaer See herzustellen; von Sr. Excellenz dem Zipser Bischof Georg v. Császka, Herrn Vizegespan August v. Korponay und der Popráder Kommune bei Herstellung der Gloriette am Schlösschen; vom Grafen Anton Sztáray bei Hütten- und Wegbauten in den Ungvárer Beszkiden; von der kön. Forstdirektion durch eigene Errichtung von drei Hütten in den marmaroscher Bergen; von der Stadt Igló endlich durch Spendung von Bauholz zur Hütte am Markusbrunnen.

In anderer Weise haben sich dem Vereine als Wohlthäter erwiesen: die Stadt Dobschau, durch Ueberlassung von 1200 Stück Eishöhlenphotographien für das Jahrbuch. Karl Divald, der tüchtige Photograph, durch namhafte Preisermässigung bei Lieferung der Illustrationen für die Jahrbücher und Spendung eines grossen, aus 40 Bildern bestehenden Tátra-Albums. Herr Ignaz Spöttl, akademischer Maler in Wien, welcher auf die mannigfachste Weise, durch Geld-Spenden für bestimmte Zwecke, Beistellung von Rhododendron-Pflanzungen, Schenkung antiker Münzen und vorhistorischer Fundobjekte, durch seine schriftliche und mündliche Propaganda für den Verein in seiner Heimat etc. sich um denselben hochverdient gemacht hat. Nicht minder W. Aurel Scherfel und Dr. Nikolaus v. Szontágh durch wiederholte Spenden fürs Museum. Se. Hoheit der Erbprinz Christian von Kraft-Hohenlohe, welcher über Ansuchen des Vereines zu gestatten geruhte, dass Touristen die bis dahin üblichen Wege und Kommunikationen auf seinem grossen, die ganze Nord-Tátra umfassenden neuen Besitz-Terrain auch in Zukunft freistehen und wissenschaftlichen Forschern über eigenes Ansuchen jeder Ort zugänglich gemacht werden solle. Hier wäre ausserdem eine grosse Menge von Spendern von Geld und Gegenständen für das Museum,

für Alpenpflanzenkultur, die Bibliothek und sonstige Zwecke zu erwähnen, wenn nicht der enge Raum und die grosse Namenliste der Spender uns daran hinderte. Zu ganz besonderem Danke ist aber der Verein den Badinhabern von Alt- und Neu-Schmecks verpflichtet. Alt-Schmecks hat sich des Vereines seit seiner Gründung wie eines Pflegekindes angenommen. Es überlässt ihm jedes Jahr den dritten Teil der Kurtaxen, gewährt für den Vertreter des Vereines während der ganzen Saison unentgeltliche Wohnung und Kost, gewährt endlich alljährlich die Benützung seines geräumigen Saales zur Abhaltung der General-Versammlungen. Ebenso spendet auch Neu-Schmecks ein Drittel der Kurtaxen für die Vereinskasse. Zu den Wohlthätern des Vereines sind ferner alle Diejenigen zu zählen, welche die Früchte ihres litterarischen und Beobachtungsfleisses unentgeltlich für die Vereinsjahrbücher und Vereinspublikationen lieferten — wie in erster Reihe K. Kolbenhayer und Hugo Payer —; dann diejenigen, welche bei Gelegenheit der eingeleiteten Sammlungen zu Gunsten des Museumbaues ihre Mühewaltung, ihre Spenden an Geld und Gewinnstgegenständen widmeten, so in erster Reihe das Damenkomité für die Lotterie; welche endlich in den öffentlichen Blättern des In- und Auslandes für die Karpathen Propaganda machend, durch ihre gewandte Feder um die Förderung der Vereinszwecke sich verdient gemacht haben, wobei Dr. C. A. Scherner in Breslau der erste Ehrenpreis gebührt. Mit Dank muss ferner die Bereitwilligkeit anerkannt werden, mit welcher viele Bahnen, wie die k. ung. Staatsbahn, die Kaschau-Oderberger und Theiszbahn, die Carl Ludwig-Bahn, die Fünfkirchen-Barcser, die Ungarische Nord-Ostbahn, die Donau-Draubahn, die Lemberg-Przemyszl-Tarnowbahn, die Kaiser Ferdinand-Nordbahn, die Oberschlesische Bahn in Preussen, teils um $33^1/_3$% ermässigte Tour- und Retourfahrten nach bestimmten Bädern und Orten für Jedermann, teils eine ebensolche Begünstigung für die Vereinsmitglieder bei Besuch der Generalversammlung gewährt haben.

Um das Museum insbesondere hat sich die Stadt Poprád durch ihren Beitrag von 2700 Gulden an Geld und Baumaterial zur Errichtung des Museumgebäudes höchst verdient gemacht, ein unvergängliches Monument aber das hochherzige Ehepaar David und Julie Husz gesetzt, welches zum Zwecke der Museumerhaltung jährlich 200 fl. beisteuert und für die Zukunft den Verein als Erben zum Einzehntel-Teile ihres Gesammtetablissements einsetzte.

Dies sind die wichtigsten Hilfeleistungen, welche dem Vereine seine Gönner und Freunde gewährten.

Einnahmen an Bargeld.

Nun wollen wir die ordentlichen Einnahmsquellen übersichtlich darlegen, aus denen der Verein seine Einkünfte an barem Gelde bezog, und die Ausgabeposten, zu welchen er diese Einkünfte verwendete.

1. Die ordentlichen Mitglieder zahlten einen jährlichen Beitrag im ersten Vereinsjahre von 3 fl., in dem zweiten bis zehnten Vereinsjahre 2 fl., wozu im letzten Jahre als Postspesenersatz noch 20 kr. hinzukamen. Aus diesen Einnahmen resultierten in den aufeinanderfolgenden Jahren von 1873 bis 1882: 999 fl., 1655 fl., 2060 fl., 2656 fl., 2518 fl., 3846 fl., 4294 fl., 4682 fl., 5144 fl., und 5350 fl., zusammen: 33.204 fl.

2. Die gründenden Mitglieder zahlten im ersten Jahre mindestens 20 fl., in den nächstfolgenden 30 fl. Nicht selten aber wurden diese Normalbeträge zu 40, 50, ja 100 fl., ergänzt. Diese Gründungsbeiträge ergaben der Jahresreihenfolge nach: 430 fl., 260 fl., 350 fl., 630 fl., 763 fl., 320 fl., 420 fl., 575 fl., 510 fl. und 280 fl., in Summa: 4538 fl. Die Gründertaxen wurden als unantastbares Kapital angelegt und ergaben:

3. an Zinsen: 36 fl., 169 fl., 107 fl., 305 fl., 123 fl., 397 fl., 303 fl., 316 fl., 299 fl. und 330 fl., zusammen: 2385 fl.

4. Die Hüttenmanipulation ergab durch Abtretung der Josefs-Hütte an Jos. v. Szent-Iványi: 200 fl., die Assekuranzquote für die abgebrannte Majláth-Hütte 600 fl., die Verpachtung der Rosa-Hütte 308 fl., zusammen: 1108 fl.

5. Als Erlös für die Kolbenheyer'sche Tátrakarte flossen 1393 fl. ein.

6. Durch Verkauf von Vereins-Abzeichen und für Diplome wurden 1851 fl. gelöst.

7. An Geldspenden sind in den aufeinanderfolgenden Jahren eingekommen: 446 fl., 318 fl., 0 fl., 761 fl., 300 fl., 1497 fl., 153 fl., 448 fl., 308 fl. und 84 fl., zusammen 4315 fl.

8. Die diversen Einnahmen ergaben 1948 fl.

9. Leihweise wurden 134 fl. erhoben.

Die Summe der ordentlichen Gesammteinnahmen beträgt demnach 50.876 fl.

Hiezu ist noch der Betrag von 7590 fl. zu rechnen, welchen die in den Jahren 1881, 1882 und Anfangs 1883 gesammelten Spenden für den Museumbau (3222 fl.) und der Ertrag für verkaufte Lose (4368 fl.) als ausserordentliche Einnahmen ergeben haben.

Ausgaben.

Die von diesem Bargelde bestrittenen Ausgaben waren folgende:

1. Zur Bestreitung der Regie (Kanzleibedürfnisse, Korrespondenzen, Telegramme, Fahrgelegenheiten, Remunerationen, Frachten, Porti, Vereinsrepräsentanz in Schmecks, Kassier, Sekretär, Redaktion etc.) in den aufeinanderfolgenden Jahren: 106 fl., 444 fl., 395 fl., 968 fl., 828 fl., 952 fl., 1133 fl., 1564 fl., 1731 fl., 1747 fl., zusammen 9868 fl.

2. Herstellungskosten für das Jahrbuch, (das in ungarischer und deutscher Sprache, also in einer Doppelausgabe erschien) sammt den dazu gehörigen Illustrationen seit dem Jahre 1874: 472 fl., 971 fl., 1155 fl., 1105 fl., 1549 fl., 2110 fl., 2755 fl., 2706 fl., 1399 fl., zusammen 14.222 fl.

3. Für Einkäufe von Museumgegenständen, seit dem Jahre 1877: 207 fl., 121 fl., 272 fl., 303 fl., 170 fl., 142 fl. Innerhalb der Jahre 1881 und 1882 wurden ausserdem als Museumbaufond 1330 fl. deponiert. Zusammen: 2545 fl.

4. Ankäufe für die Bibliothek, 12 fl., 19 fl., 51 fl., 115 fl., 52 fl., 84 fl., 56 fl., 62 fl., 107 fl. und 21 fl., in Summa: 579 fl.

5. Für wissenschaftliche Untersuchungen im Jahre 1875 99 fl. und im Jahre 1877 79 fl. für Seemessungen; im Jahre 1880 274 fl. für Höhlenforschung; zusammen 453 fl.

6. Für Druckwerke und Herstellung von Photographien und Albums: im Jahre 1874 für ein Tátra-Album 297 fl., im Jahre 1875 für Photographien 150 fl., im Jahre 1880 für die Bibliotheca Carpatica 693 Gulden; in Summa 1140 fl.

7. Die Herstellungskosten der Tátrakarte vom Jahre 1875 bis 1879 betrugen 1302 fl.

8. Für Tier- und Pflanzenschutz wurden im Jahre 1880 96 fl., 1881 29 fl., 1882 74 fl., zusammen 199 fl. ausgegeben.

Die sub 2 bis 8 angeführten Ausgaben sind also solche für „Kulturzwecke“ und summiriren sich auf 20.440 fl.

9. Ausgaben für Schutzhüttenbauten und für die Assekuranz, vom Jahre 1874 gerechnet: 100, 1459, 563, 1417, 1647, 737, 400, 1483, 115 fl., zusammen 7921 fl.

10. Ausgaben für Wegbauten, Markierungen etc. vom Jahre 1874 an gerechnet: 67, 80, 155, 123, 203, 230, 682, 220 und 377 fl., zusammen 2137 fl.

11. Ausgaben für Anfertigung von Vereinsabzeichen und Diplomen in den Jahren 1876 bis 1880 und 1882: 353, 494, 308, 201, 131 und 198 fl., zusammen 1685 fl.

Die Positionen 9 bis 11 umfassen die für „praktische Zwecke“ gemachten Ausgaben, deren Summe 11.743 fl. beträgt. Dieselbe ist wohl verhältnissmässig gering zu nennen, dürfte aber in den folgenden Jahren sich günstiger gestalten.

12. Pachtgeld für die Aggteleker Höhle im Jahre 1882 253 fl.

13. Führerunterstützung, Führerabzeichen und kapitalisierter Führerfond: 271 fl.

14. Spende für Szegedin 150 fl.

15. Subventionen an Sectionen: für die Sektion Beszkid 340 fl., Sektion Rosenau zur Herrichtung der Aggteleker Höhle 450 fl., für die Sektion der Ostkarpathen 400 fl., für die Sektion Igló 100 fl., für das Aktionskomité behufs Gründung der Waagthal- und Kleinen Karpathen-Section 48 fl., für die Sektion Szittnya 250 fl., zusammen: 1588 fl.

16. Diverse Ausgaben 117 fl.

17. Ausgaben des Aktionskomités für den Museumbau 850 fl.

18. Als unantastbares Gründungskapital sind auf Zinsen 5177 fl. angelegt.

19. Als Museumbaufond sind vorläufig 7483 fl. fruchtbringend angelegt worden.

Die Summe der Gesammt-Ausgaben beträgt demnach 44.160 fl., die des unantastbaren Gründerkapitals, des Führerfondes und Museumbaufondes, alle drei fruchtbringend angelegt, 12.890 fl.

II.

Die praktischen, wissenschaftlichen und nationalökonomischen Leistungen des Vereines.

A. Bauten des Vereines.

a) Die Wegbauten.

Indirekt: 1. Der Weg von der Station Hochwald aufwärts bis zum Csorbaer See und abwärts bis zum Dorfe Csorba. Auf die bittweise Verwendung des Vereines bei der liptauer Komitatsverwaltung ist der Weg von der Station Hochwald bis zum See im Jahre 1876 angelegt und im Jahre 1878 ausgebessert worden. Auch im Jahre 1880 sind stellenweise zu starke Steigungen aufgelassen und bequemere Serpentinen angelegt worden. Nach 1879 wurde die Strecke vom Hochwald abwärts bis zum Dorfe Csorba fahrbar gemacht, so dass nun die von Csorba bis zum Csorbaer See 9 Kilometer lange und 530 Meter hoch steigende Strecke für jede Fahrgelegenheit leicht passierbar ist.

2. Der Anregung des Karpathenvereines ist die Ausbesserung der von Poprád über Felka und Gross-Schlagendorf nach Schmecks führenden, seit dem letzten Decennium höchst frequentierten Strasse zu verdanken. Diese Wegverbesserung erfolgte 1876. Im Anfange des Jahres 1883 wurde auf dieser Strecke die stellenweise unumgänglich nötige Wegverbreiterung durchgeführt.

3. Die Idee der Gangbarmachung der unvergleichlich schönen Berg- und Wasserpartie vom Roten Kloster bis zur galizischen Landesgrenze bei Szczawnicza ist ebenfalls von unserem Vereine ausgegangen. Nun führt ein herrlicher Fussweg in diese Partieen.

4. Dem durch reges Vereinsleben erhöhten Fremdenverkehr im Gölnitzthal und um die Dobschauer Höhle ist es zu

danken, dass Se. kön. Hoheit der Herzog August von Coburg-Gotha unter dem Rabensteine 1877 bis 1878 einen Weg zur „Periodischen Quelle“ bahnen liess, ferner Dr. Nicolaus v. Szontágh einen eigenen Fahrweg vom Waldesanfang bei Neuwalddorf nach Neu-Schmecks anlegen liess, dem sich in letzter Zeit auch ein Gegenstück, nämlich eine breite Fahrstrasse von der Strasse nach Alt-Schmecks quer durch den Wald, von der Kesmarker Bank hergestellt, zugesellt. Das sind jedoch noch nicht alle mittelbar vom Vereine angestrebten Weg- und Stegbauten; wir werden noch Gelegenheit finden, andere anführen zu können und gehen nun zu den unmittelbar vom Vereine hergestellten Stegen, Pfaden etc. über.

5. Schon im Jahre 1875 liess der Verein die Ausbesserung des steilen Pfades zur Alabaster-Höhle vornehmen. Im Jahre 1880 erfolgte auch die praktikable Herrichtung des Höhleneinganges selbst. Die Gesammtkosten betrugen 60 fl.

1876 erfolgte die Pfadverbindung des Grünen mit dem Weissen See durch undurchdringliches Krummholzgestrüpp. 1880 wurde auf derselben Strecke die Ausbesserung und Verlängerung bis zu dem bedeutend (200 Meter) höher gelegenen Roten See durchgeführt.

1877 wurde die stark frequentierte Passage vom Grünen See abwärts ausgebessert. Nach Erbauung der Aegydi-Hütte wurde dieselbe mit dem Grünen See und dem unterhalb befindlichen „Kesmarker Koschar“ durch einen Steg in Verbindung gebracht. Endlich wurde die zwei Kilometer lange Strecke von der Aegydi-Hütte auf den 1773 Meter hohen Kopapass für Fussgänger bequem gangbar, sowie der Weg von Unten zum „Kesmarker Koschar“ an mehreren Stellen für Fahrzeuge zugänglich gemacht.

6. Die zwischen dem Grünen See und Kleinen Kohlbachthal aufragende Lomnitzer Spitze musste sich auf ihrer Aufgangsstrecke auch einige Vergewaltigungen gefallen lassen. Es wurde nämlich 1878 an vier Stellen, an der „Probe“, auf „Matirko's Umkehr“, an „Emericzy's Greiner“ und am „Rücken“ durch Fels-Sprengungen, Einlötung von Ketten, Ringen und Haltern das früher so gefährliche Aufsteigen erleichtert.

7. Die Kleine Kohlbach ist das von Touristen und Badegästen am meisten besuchte Tátra-Thal; selbst der ärgste Regentag sieht dieses herrliche Thal nicht menschenleer. Die Fürsorge des Vereines hat sich deshalb diesem Thale besonders zugewendet. Die erste Wegausbesserung, — denn ein Weg für Fussgänger und Saumtiere bestand hier seit jeher —, erfolgte 1876. Sie fand ihre Fortsetzung durch Wegmarkierungen, Lokalnamen-Bezeichnungen, Anbringung von Ruhe-

bänken und Ueberbrückung der vier „Wasserfälle“ in jedem folgenden Jahre, so dass man gegenwärtig zu Wagen bis zur Rosahütte, zu Ross selbst über hochgemauerte Viadukte bequem bis zum Feuerstein gelangen kann. Hier lässt man zwar die Pferde zurück, kann aber die nun folgende steile, über 300 Meter hohe Seewand auf relativ sehr gut gangbar gemachtem Fusspfade überwinden. Die sieben Kilometer lange Strecke von Schmecks bis zu den 2007 Meter hohen Fünf Seen ist nun selbst für Damen gangbar gemacht.

8. Im Felkaer Thale, das gleich dem Kleinen Kohlbachthale von sehr Vielen zu Fuss und zu Ross besucht wird, sind schon im Jahre 1874 umfangreiche und kostspielige Wegverbesserungen vom Kreuzhübel bis zum Felkaer See vorgenommen worden. In den folgenden Jahren 1876, 1877 und 1882 ist diese Strecke bis zum Langen See aufwärts und bis nach Schmecks abwärts einer Reparatur unterzogen worden, so dass jetzt eine 6 bis 8 Kilometer lange Wegstrecke, wenn auch an vielen Stellen noch so mancher Pflege bedürftig, wenigstens bescheidenen Anforderungen entspricht.

9. Der von dem Felkaer Weg sich abzweigende Fusspfad auf die Schlagendorfer Spitze, diesem besuchtesten Höhenpunkte in der ganzen Tátra, wurde im Jahre 1880 durch sorgfältiges Aushauen massenhaft wuchernden Krummholzes in ganz beschwerdelosen Zustand versetzt.

10. Auch die Gerlsdorfer Spitze, die Königin der Tátra, ist durch zweckmässige Vorkehrungen an den gefährlichsten Stellen jedem rüstigen Bergsteiger zugänglich gemacht worden. An den Felkaer Wandstürzen wurden im Jahre 1880 mehrere meterlange Ketten angebracht; an den ins Botzdorfer Thal sich herabstürzenden Felswänden hingegen 14 Zoll lange und $^3/_4$ Zoll breite Eisenklammern an der „Probe“, in der Schlucht oberhalb der „Probe“ und an der Wand oberhalb „des Loches“ eingebohrt und mit Blei verlötet. Diese ganze, mit 18 Klammern versehene Kletterstrecke wurde ausserdem durch Markierungen kenntlich gemacht.

11. Der Aufstieg auf den Oszterva-Berg, der einen herrlichen Einblick ins gewaltige Mengsdorfer Thal gewährt, wurde in der Krummholzregion einer Ausbesserung unterworfen.

12. Schmecks (besser gesagt die drei Schmeckse) und der Csorbaer See sind die zwei Sammelstellen für die Tátrabesucher an der Südseite des Gebirges. Eine directe Verbindung beider Punkte hat sich bald als höchst wünschenswert herausgestellt. Diesem Bedürfniss entsprechend wurde 1878 ein Fuss- und Reitweg markiert und viele, Hindernisse bietende Stellen gangbar gemacht. 1880 wurden noch einige

zweckmässige Richtwege eingeschaltet, so dass nun im herrlichsten Nadelholzwalde eine 13 Kilometer lange Fuss- oder Reitpartie von Schmecks bis zum Csorbaer See Jedermann zur Verfügung steht. Gegenwärtig trägt man sich mit dem Plane, auch einen Fahrweg parallel mit dieser Route durch die vereinten Kräfte des Vereines, der Orts-Grundbesitzer und der Komitatsverwaltung anzulegen, und so den bisherigen grossen Umweg über Popråd, Lucsivna und Csorba zu vermeiden. Dieser Weg würde dann von Schmecks in entgegengesetzter Richtung bis zur neuentdeckten grossartigen Belaer-Höhle verlängert werden und somit die ganze Südfront der Hohen Tátra mit einem höchst erwünschten Kommunikationsmittel versehen werden.

13. Der Csorbaer See mit seinem Villenkranze ist der natürliche, bequemste Ausgangspunkt für Touren ins Mengsdorfer Thal, zum Poppersee, zu den Hinzen-Seen, den Frosch-Seen, auf die Meeraugspitze und auf den Kriván. Hier wurde zuerst 1876 die Wegstrecke vom Hochwald bis zum Csorbaer See mit Wegweisern versehen. 1877 wurde eine gründliche Ausbesserung des Fussweges vom Csorbaer- bis zum Popper-See vorgenommen, die den Weg durchkreuzenden, wasserreichen Gebirgsbäche gehörig überbrückt, im Jahre 1878 derselbe Weg auch für Reiter passierbar gemacht, im Jahre 1880 bedeutend gekürzt, verbessert und einesteils bis zum Eis-See, anderenteils bis zu den Frosch- und Hinzen-Seen ausgedehnt. Hiezu kam 1881 die Anlegung eines Reitweges vom See bis zum Schleierfall im Mliniczathale. Ebenso wurde die über den Froschseen sich auftürmende Meeraugspitze durch Felssprengungen und Anbringung von Eisenklammern leichter zugänglich gemacht, wesshalb nunmehr auch Damen und Knaben diesen herrlichsten Aussichtspunkt der Tátra ersteigen können.

14. Endlich wurde vom Csorbaer See ein zum gewaltigen Kriván über den „Predni Handel“ führender Weg im Jahre 1880 hergestellt.

15. Sehr schwierige und kostspielige Wegbauten hat ferner der Verein in der Aggteleker Höhle bewerksstelligt. Diese Höhle nahm der Verein vom betreffenden Kompossessorate im Jahre 1881 auf 10 Jahre in Pacht und stellte sie unter die Obhut der Section Rosenau. Letztere liess nun die Wege in dieser 8 Stunden langen Höhle in gangbaren Stand setzen, dieselben trocken legen, die engen Gänge durch Dynamitsprengungen erweitern, die Bäche und Riesel an 17 Stellen überbrücken und den Zugang bequem herrichten. Zur Beleuchtung werden 110 Petroleum-Windlichter und Magnesiumdrähte verwendet. Diese und

noch andere Arbeiten, z. B. die Anfertigung einer Situationskarte etc. verursachten einen Aufwand von 2250 fl., welcher durch die bisherigen Einnahmen aus dem Höhlenbesuche von 900 fl. erst teilweise gedeckt werden konnte. Und noch immer bleibt sehr Vieles, z. B. die unumgänglich notwendige Durchschlagung eines Endausganges zu bewerkstelligen, um dem europäischen Rufe der Höhle zu genügen.

16. Der Reitweg auf den 1842 Meter hohen Czibles, den „Marmaroscher Rigi“, welchen die bestandene Sektion Marmaros im Jahre 1879 herrichten liess.

17. Der Reitweg auf die 1480 Meter hohe Polonina Runa, von der ehemaligen Sektion Beszkid im Jahre 1879 hergestellt.

18. Der Weg vom Beszkiden-Meerauge zum Szninszky Kamen, im Jahre 1881 von derselben Sektion hergestellt.

19. Der Weg vom Vihorlat über den Motrogon und Szninszky-Kamen zum Meerauge, ein Werk der neuen Sektion Ostkarpathen, hergestellt im Jahre 1883.

20. Die Ausbesserung und Wegmarkierung des Steges auf den Berg Szkleno mit weisser, des auf den Berg Szittnya führenden mit roter Farbe, beides von der rührigen Sektion „Szittnya“ veranlasst. Diese Markierungen werden auf beiden Strecken im folgenden Jahre 1883 noch vervollständigt.

21. Zum Teile wenigstens ist auch die Anlegung des aufs Popráder Schlösschen führenden Weges dem Vereine zu verdanken, insofern er zu dessen Herstellung durch die Gemeinde Poprád der letzteren eine Unterstützung zukommen liess.

Diese auf den Wegbau gerichtete Tendenz des Vereines erhielt von manchen Seiten eine höchst willkommene Ergänzung. Wir zählen hiezu unter Anderen:

22. Die Weg- und Steganlegung am Königsberge, welche Se. k. Hoheit der Herzog v. Coburg-Gotha zu den an den Lehnen dieses mächtigen Berges gelegenen und auch für Touristen benützbaren zwei Hütten im Jahre 1880 oder 1881 vornehmen liess; ferner

23. Die Gangbarmachung der neu entdeckten grossartigen Höhle der Stadt Béla, sowie die Anlegung eines 160 Meter hoch über die Thalsohle ansteigenden, zu dieser Höhle führenden Serpentine. Zur bequemen Begehung dieser neuesten und zu den grossartigsten zählenden Höhle hat die Stadt Béla schon im ersten Jahre 1882 nahe an 1600 fl. verausgabt.

Vom Vereine selbst ist endlich ausgeführt:

24. die Neuanlegung und teilweise Ausbesserung des auf das „Haus“, einen 719 Meter hohen Berg führenden We-

ges, welcher auch mit Orientierungstafeln versehen wurde, durch die Sektion Igló. Dieselbe Sektion legte auch einen ordentlichen Steg über den Bach im „Hagelsgrunde“ an.

b) Hütten-Bauten.

Zu den vom Verein fertiggestellten Hütten gehören:

1. die Rosahütte. Sie befindet sich nahe (3 Kilometer) bei Schmecks, nördlich unterhalb des sogenannten „Kämmchens“, 1250 Meter über dem Meere. Das Terrain gehört der Stadt Georgenberg. Im Jahre 1875 war das Gebäude im Wesentlichen schon vollendet und wurde zu Ehren der Frau Baronin Rosa v. Graefl-Györffi Rosa-Hütte benannt. Jedes Jahr wurden Ergänzungen und Verschönerungen an und um die Hütte vorgenommen, so dass schon 1877 ein Restaurateur in derselben seinen Sitz aufschlagen und — gute Geschäfte machen konnte. Wegen letzterer will die oben genannte Stadtgemeinde diese Hütte käuflich an sich bringen.

2. Die Josephshütte am Csorbaer See, so benannt nach Joseph v. Szent-Iványi, in dessen Terrainbesitze der Csorbaer See gelegen ist. Diese Hütte wurde mit wertvoller Unterstützung des Herrn Joseph v. Szent-Iványi, welcher den Grund und das nötige Baumaterial gratis beistellte, im Jahre 1875 errichtet, in den folgenden Jahren äusserlich verschönert und mit Zubauten ergänzt, so dass auch hier 1877 ein Restaurateur einziehen konnte. Im Jahre 1879 hat Herr Joseph v. Szent-Iványi die Hütte auf Grund einer entsprechenden Geldentschädigung vom Vereine übernommen, dieselbe bedeutend erweitert und nahe an derselben in eigener Regie

3. das Hotel am Csorbaer See mit 20 Zimmern und einem grossen Saale errichtet. Jetzt befinden sich ausser diesen zwei Gebäuden auch noch mehrere Villen am Ufer dieses ausgedehnten See's, welche demselben mit den nach Hunderten zählenden Sommergästen einen eigentümlich lebhaften Reiz verleihen. Selbst der Seespiegel besitzt ein offenes Kaltbad. Passionierten Ruderern stehen Kähne verschiedener Grösse zur Verfügung.

4. Die Aegydi-Hütte. Sie befindet sich auf Kesmarker Terrain im Grünensee-Thal und hat ihren Standort schon einmal gewechselt. Die Inangriffnahme des Baues erfolgte im Jahre 1876 an einer oberhalb des Kesmarker Koschars befindlichen Stelle in der Weidenau, 1547 Meter über dem Meere. Die Baustelle sammt 110 Baumstämmen verdankte der Verein der Munificenz der Stadt Kesmark. Diese, nach dem gewesenen Präses Egydi von Berzeviczy benannte Hütte musste aber, da sie von Hirten und sonstigen wilden Passagieren vieles

erleiden und erdulden musste, ja in Folge des barbarischen Vorgehens derselben ihrem baldigen Ruine entgegenzugehen schien, im Jahre 1880 an das Ufer des 1538 Meter hoch gelegenen Grünen See's transferiert werden, auch diesmal unter Beihilfe der Stadt Kesmark. Bis jetzt fand sich noch kein Gastwirth für diese einsam gelegene, aber doch ziemlich besuchte Hütte.

5. Die Hunfalvy-Hütte am Felkaersee, so benannt zu Ehren des rühmlich bekannten Geographen Ungarns, Johann Hunfalvy, eines geborenen Zipsers. Schon seit vielen Jahren befand sich an diesem See eine primitive, aus Granitblöcken kyklopisch zusammengefügte Hütte, welche aber stürmische Winde und niedersausende Lavinen zu einer vorzeitigen Ruine umgestaltet haben. Und so hat denn der Verein aus seiner Kasse 500 fl. angewiesen, war so glücklich, hiezu von den Kurgästen von Alt- und Neuschmecks ebenfalls 500 fl., so wie von den Inhabern dieser zwei Bäder zusammen noch andere 500 fl. gespendet zu erhalten und um den so zusammengebrachten ansehnlichen Betrag von 1500 fl. im Jahre 1878 ein nettes, aus zwei Zimmern bestehendes Schutzhaus zu errichten. In diesem Schutzhause befindet sich ein vom Vereine aufgenommener und gezahlter Wächter, bei dem man Wein, Bier, Käse und Salami erhalten kann. Hier gedenkt die Gemeinde Gross-Schlagendorf ein eigenes Touristenhaus mit Restauration hart neben der Hütte zu errichten.

6. Die Majláthhütte am Poppersee. Dieselbe wurde im Jahre 1879 hergestellt. Die Besitzer des dortigen Terrains, die Herren Aladár und Franz v. Máriássy haben zu dieser Hütte in grossherziger Weise Grund und Bauholz beigestellt. Dieselbe Hütte wurde aber schon 1880 in der Nacht vom 18. auf den 19. Juli ein Raub einer auf unbekannte Weise entstandenen Feuersbrunst. Mit Hilfe des Assekurationsgeldes wurde jedoch die Hütte schon im Jahre 1881 in Gestalt eines massiven, dauerhaften Steinbaues mit zwei sauberen Zimmern und einem Eingange aufs neue hergesellt und gereicht der ohnehin prachtvollen Seeumgebung zur besonderen Zierde.

7. Die kleine Schutzhütte an den Schlagendorfer Drei Seen, errichtet im Jahre 1878 in einer Höhe von 1750 Meter, zum besonderen Schutze der Besteiger der Schlagendorfer Spitze. Im Jahre 1882 wurde diese Hütte von den Windstürmen arg zugerichtet und musste einer gründlichen Ausbesserung unterzogen werden.

8. Das Schutzdach im Mengsdorfer Thale, am Fusse der Froschseewand, etwa 1600 Metr hoch, zum Nutzen derjenigen

erbaut, welche die Meeraugspitze besteigen oder den Hinzen-See aufsuchen wollen.

9. Die Remete-Hütte am Berge Polonina Runa, im Jahre 1879 von der Sektion Beszkid errichtet.

10. und 11. Die zwei Hütten am See von Felső-Remete, auch Beszkiden-Meerauge genannt, von derselben Sektion mit Unterstützung der gräflichen Familie Sztáray im Jahre 1880 erbaut. Zur Befahrung des See's steht ein Kahn zur Verfügung.

12. bis 15. Die drei Schutzhütten am Popp Ivan, am Vervu-Pietrosz, und an der Hoverla, 1882 über Ersuchen der Sektion Ost-Karpatheu von der königl. Forstdirection erbaut. Im Jahre 1883 baut die Sektion selbst am 1074 Meter hohen Vihorlat eine Hütte, zu welcher Graf Anton Sztáray in opferwilligster Weise die Erlaubniss gibt und das Holzmateriale beistellt, sowie auch den Weg von Józsa auf den Vihorlat auf eigene Kosten herstellt.

16. Die Schutzhütte am Markusbrunnen mit Vordach und Veranda (im Iglóer Gebirge), von der Sektion Igló 1882 an der „Markusbrunnen" benannten Quelle im Eschseifenthale 522 Meter über dem Meer errichtet. Der wasserreiche Markusbrunnen selbst erhielt eine Einfassung.

Zu grossem Danke ist der Verein der Direktion der Staatsdomänen-Herrschaft Árva verpflichtet, speciell dem Grafen Edm. Zichy, der auf geäusserten Wunsch der Touristen und dem Vereine nahe stehender Kreise den Bau

17. der Babiagóra-Hütte, gleich an der obersten Waldgrenze des 1725 Meter hohen, eine wundervolle Aussicht gewährenden Berges, im Jahre 1881 veranlasste.

Einen gleichen Dank schuldet der Verein Sr. kön. Hoheit dem Herzog Philipp von Coburg Gotha, für

18. und 19. die zwei Jagd- und Schutzhütten am Königsberge, welche Hochderselbe im Jahre 1882 an der obersten Waldgrenze, die eine auf der Telgarter Alpe, die andere auf der Sumjaczer Alpe erbauen liess und dieselben allen honetten Touristen zur Benützung freistellt.

20. Das Touristenhaus bei der Aggteleker Höhle, deren Erbauung die Sektion Rosenau 1882 begonnen hat. In dieser Hütte findet der Tourist gute Unterkunft und Verköstigung, was bei den ungeheueren Dimensionen der Höhle (8 Stunden hin und ebensoviel Stunden zurück) derselben und auch ihren Besuchern nur vom grössten Vorteile sein kann. An diese Höhlenhütte möge sich anschliessen, obwohl nur mit moralischen, aber eben desshalb nicht minder festen Banden an den Verein geknüpft.

21. die Hütte am Eingange der Bélaer Höhle. Auch dieses Schutzhaus ist ein unentbehrliches Bedürfniss für die Besucher, da die Höhlenräume schon jetzt, obwohl noch immer nicht ganz erschlossen und adaptiert, gegen drei Kilometer lang sind. In kurzer Zeit sollen sich an diese Hütte in der 150 Meter tiefer gelegenen, äusserst lieblichen, von einem mächtig rauschenden, krystallklaren Bache durchströmten Thalsohle ein grosses Touristenhaus, von der energisch wirkenden Stadt Béla errichtet, so wie Privatvillen anschliessen. Auch die Käserei-Gesellschaft in derselben Stadt leistete die wirksamste Hilfe dem Vereine durch die Erbauung

22. der Schutzhütte im Jahre 1882 am Durlsberge, — auch Kopa genannt —, in den Vorderen Kupferschächten, ganz nahe zur gleichzeitig errichteten Sennerei obbenannter Gesellschaft, indem der von Béla nach Javorina über das Hochgebirge wandernde Tourist hiedurch die ganz erwünschte Förderung in Bezug auf Wohnung und Verpflegung findet. Endlich sind der touristenfreundlichen Bemühung derselben Stadt zu verdanken

23. die Touristen-Zimmer in Zsdjár und im Sarpanecz, adaptiert in den dort befindlichen Försterwohnungen, am rechten Ufer des brausenden Bélbaches, welche zwei Haltepunkte auf der langen Strecke von Béla oder Kesmark bis Javorina Jedermann nur erwünscht sein müssen.

Noch erwähnen wir die älteste Tátrahütte,

24. die Rainerhütte, schon vom seligen Rainer für seine Gäste auf der schönen Wiese, beim Zusammenflusse der beiden Kohlbäche gelegen, erbaut. Die baufällig gewordene Hütte wurde 1876 auf Kosten der Schmeckser Kurgäste, sowie 1877 auf Kosten unseres Vereines einer Ausbesserung unterzogen, bietet aber noch immer keine ausreichende Bequemlichkeit für den Bergwanderer. Eine solche gedenkt erst die Gemeinde Altwalddorf, die Besitzerin des Terrains, zu schaffen, welche hier ein Touristenhaus mit Restauration erbauen lassen will.

Nur ganz kurz soll noch bezüglich des Unterkunftswesens für die Touristen; Bade- und Sommergäste erwähnt werden, dass auf diesem Felde auch die Spekulation einzelner Unternehmer, Gesellschaften, ganzer Städte, ja selbst der Regierung mit dem Vereine und seinen Alliierten mit grossem Geldaufwande und modernen Prachtbauten wetteifert. Die jährlich mit grossartigen Häusern erfolgende Vergrösserung und Verschönerung von Alt- und Neuschmecks (welche beide Badeorte allein vom Jahre 1881 auf 1882 einen Zuwachs von 110 Zim-

mern erhielten und dennoch dem Fremdenandrang noch bei Weitem nicht gewachsen sind), sowie der Csorbaer-See-Etablissements, die Gründung des schon jetzt aus mehreren prachtvollen Gebäuden bestehenden Bades Unter-Schmecks und des Aussichts-Hotels durch die Kesmarker Kreditbank, die Errichtung des grossen und geschmackvoll eingerichteten und dabei billigen Hotels Weszter in Gross-Schlagendorf, die mit jedem Jahre erfolgende Vergrösserung des Huss-Parks in Poprád und des Hotels Meese in Kesmark, die neue Restauration und das grossartige Villen-Projekt in der Stadt Felka, der jährlich zunehmende Aufschwung der Bäder Lucsivna, Gánócz, Lublau, Szklenó, Schwarzenberg (welch letzteres Bad seit 1882 oder 1883 im Stoószer Bade, durch eine Aktiengesellschaft errichtet, einen nahegelegenen Konkurrenten erhält), des Kur- und Badeortes Zselezno in der Liptau, die Modernisierung des vom Grafen Zamoysky um 400.000 fl. gekauften Bades Rauschenbach, (Graf Zamoyski ist auch Besitzer des Lublauer Schlosses), die schönen und prachtvoll gelegenen Touristen- und Kurhäuser der Stadt Dobschau bei der Dobschauer Eishöhle im smaragdgrünen Sztraczena-Thale, die seit dem Jahre 1880 erfolgte Erbauung mehrerer eleganter Wohn- und Touristenhäuser im Bade Ránk-Herlein (dessen grossartiger Natur-Springbrunnen jährlich mehr als 2000 Besucher anlockt), das idyllisch gelegene, reizende Touristenhaus der Stadt Poprád im Blumenthal, Tátraháza am Weisswasser u. s. w., alles dies bezeugt die Grösse des Fremdenverkehrs aus dem In- und Auslande, dessen Hebung dem Ungarischen Karpathenverein so sehr am Herzen liegt, dass er es nicht unterlässt, allen diesen uud ähnlichen Etablissements aller Art und Grösse mit bescheidener That und gutem Rat zu helfen und zu nützen. Und endlich finden sich auch einzelne Private, die ihre bescheidene aber ganz nette Wohnung sammt mitunter fabelhaft billiger Beköstigung gerne mit den Touristen teilen. Wir nennen beispielshalber das ärarische Hegerhaus „Pod Banszkom“ am Fusse des Kriván, die netten Lehrerwohnungen in Botzdorf, Alt- und Neuwaldorf unterhalb Schmecks, Stola am Fusse der Gerlsdorfer Spitze, das am Reitwege von Schmecks zum Csorbaer See gelegene Hegerhaus auf der Wiese Kahul nahe bei Hagi, das herzoglich Coburg-Gothasche Hegerhaus an der Glatz. In der Stadt Poprád sind während der Hochsaison alle nur verfügbaren Zimmer und Logis besetzt.

Aussichtswarten.

Aussichtswarten und Glorietten sind schon mehr Luxusobjekte für den Touristen und Naturfreund. Und auch solche

Naturgenuss-Subsidien, wenn auch erst in geringer Anzahl, kann der Ungarische Karpathenverein aufweisen. Es sind folgende:

1. Die Popráder Gloriette auf dem 922 Meter hohen, das ganze obere Popper- und Hernadthal beherrschenden „Popráder Schlösschen“ benannten Berge, auf welchem deutliche Reste sehr alter Schanzenwerke sichtbar sind. Sie wurde auf gemeinsame Kosten der Stadt Poprád und des Vereines im Jahre 1879 errichtet, wobei Se. Excellenz der Zipser Bischof Georg v. Császka und der Herr Vicegespan August v. Korponay wertvolle Beihilfe leisteten.

2. Die Aussichtskanzel im Kohlbachthal, etwas unterhalb der Rosahütte, neben dem von dort zu den Wasserfällen führenden Wege, inmitten eines chaotischen, ganz ungangbaren Granitfelsentrümmerfeldes errichtet. Was die ganze Bergkolosse abtragenden Naturgewalten vermögen, welch' ungeheure Felswände die Meisterin Natur gemeisselt hat, wie endlich auch auf Naturtrümmern und Gräbern mit unverwüstlicher Zähigkeit die Lebenskraft in Gestalt allerhand Flechten, Mose, Gräser, Stauden, Sträucher und endlich Nadel- und Laubbäume diese wüste Zerstörung zu mildern sucht, das kann man von hier mit Ruhe und Aufmerksamkeit beobachten.

3. Die Aussichts-Tribüne auf der Ruine Huszt, im Jahre 1882 von der Sektion Ostkarpathen errichtet.

4. Die Aussichtswarte auf dem „Haus“, einem 719 Meter hohen Berge, errichtet im Jahre 1882 von der Sektion Igló. Dieselbe Sektion gedenkt im Jahre 1883 auch

5. die Aussichtswarte am Knollberge, 1268 Meter, herzustellen. Dieser Berg gewährt nämlich eine grossartige Aussicht fast über alle Berggruppen der Zips, ausserdem einen sehr instruktiven Einblick in die südwärts, ost- und westwärts vorgelagerte Gebirgswelt der benachbarten Komitate.

c) *Führerwesen.*

Sobald der Tourist dem Eisenbahn-Coupé und dem Wagen entsteigt, um seine Fusstouren anzutreten, muss er sich der Leitung eines ortskundigen Führers anvertrauen. Die Regelung und Förderung des Führerwesens, so wie die stufenweise Ausbildung der einzelnen Gebirgsführer liegt ebenfalls den Gebirgsvereinen ob. Auch der Ungarische Karpathen-Verein trachtete dieser Pflicht nachzukommen, indem er 1. im Jahre 1874 durch orts- und personenkundige Vereinsmitglieder 37 am Südfusse der Tátra wohnende Führer, (16 in Schmecks, 6 in Stola, 6 in Forberg, dann in Csorba, Alt-Walddorf, Rocks etc.) konskribieren liess, die Taxen der Führer und Träger nach Zeit- und Distanzausmass festsetzte und jeden autorisierten

Führer mit einem Büchel versah; 2. eine in zwölf Paragraphen gefasste, behördlich begutachtete Führerordnung ausarbeiten liess, welche die Pflichten und Verhaltungsmassregeln der Führer umschreibt; indem ferner 3. der Verein und die Sektion Szittnya einzelnen verunglückten Führern eine Geldunterstützung zukommen liess und für besonders wichtige Posten, z. B. am Csorber See einen besonderen Führer mit fixer Entlohnung anstellte. Der Verein stiftete 4. einen Führerfond von 200 fl., deren Zinsen zur Unterstützung erwerbsunfähig gewordener Führer verwendet werden sollen. Dieser Fond ist eine Stiftung zum Andenken der Vermählung Sr. k. und k. Hoheit des Kronprinzen Rudolf mit Ihrer kön. Hoheit der Prinzessin Stephanie. 5. Dankbar nahm der Verein im Jahre 1882 den beantragten Plan Dr. Nikolaus v. Szontágh's an, einen vierwöchentlichen unentgeltlichen Instruktionskurs für die Führer zu eröffnen. Zu diesen Kursen sollen nur Aspiranten tadellosen Charakters, die schreiben und lesen können, zugelassen werden. Die Frequentanten sollen neben ihren gewöhnlichen, bisher geübten Führerobliegenheiten zu den nötigsten Hilfeleistungen bei Unglücksfällen, zum Lesen der Gebirgskarten, zum Sammeln von Pflanzen und Tieren, zur Handhabung des Steigseiles, zur Beobachtung des Thermometers und Aneroids etc. angeleitet werden und sollen dann je nach Fähigkeit und Verwendbarkeit in mehreren Rangstufen als Gebirg's-Oberführer, Bergführer, Führeraspiranten und einfache Träger in einen organisierten Verband gebracht werden. Sie werden mit Hilfeleistungs-, Beobachtungs- und Sammelmitteln vom Vereine versehen und sollen das Gesammelte und Beobachtete dem Vereine mitteilen. Der erste derartige Kurs wurde im März und April des Jahres 1882 begonnen.

B. Litteratur.

a) Führer und sonstige Schriftwerke.

Unübersehbar ist schon die Litteratur, welche die eigentliche kaum 50 Jahre alte und doch schon über ganz Europa ausgebreitete Touristik hervorgebracht hat. Auch der nun schon ein Decennium alte ungarische Karpathen-Verein hat, wenn auch nur in bescheidenem Umfange, und zwar weniger in offiziell unmittelbarer als frei mittelbarer Weise seinen Beitrag zu diesem Litteraturgenre beigesteuert. Und wenn wir uns auch hier gestatten, so Manches anzuführen, was weniger der Zeit und dem bewussten Impulse nach als beabsichtigte Leistung des Vereines gelten kann, so wird es der nachsichtige

Leser doch willig und ungehalten hinnehmen, da doch teils das Inslebentreten des Vereines durch derartige litterarische Werke beschleunigt wurde, teils der schon begründete und in seiner Wirksamheit selbst unbewusst weit ausgreifende Verein die Anregung und Veranlassung zu solchen Schrift-, Bild- und Darstellungswerken in Prosa und Poesie geliefert hat.

Und so führen wir denn an erster Stelle das Werk eines Vorläufers an, der als Eingeborner der Tátragegend in meisterhafter Weise die Krone der Karpathen, die Hohe Tátra, in schriftlicher Darstellung uns vorführte und uns An- und Inwohner des kleinen, aber mannigfach ausgestalteten Bergländchens vom blossen Enthusmiasmus für das blaue Felsengebirge zum klaren Verständnisse und begrifflichen Auffassen des Gebirgssystems hinleitete. Es ist das Werk des 1874 hingeschiedenen Friedrich Fuchs, das er 1863 unter dem Titel:

1. „Die Centralkarpathen mit den nächsten Voralpen“, Pest, G. Heckenast, herausgegeben hat. Friedrich Fuchs, ein enthusiastischer, fein gebildeter Naturfreund bescheidener Lebensstellung, war zu seiner Zeit der beste Kenner der Hohen Tátra und der anderen ihr vorgelagerten Gebirgszüge. Er durchwanderte in den Jahren 1860 bis 1862 das Hochgebirge, fixierte es in topographischer Beziehung (denn die alte Aufnahme der Hohen Tátra seitens des militär-geographischen Institutes war erst 1863 oder 1864 publiziert worden) und schuf dazu einen Text, der alle auf die Tátra bezüglichen Werke älteren Datums, die Genersich, Sydow etc. auf die Stufe einer blos antiquarischen Bedeutung herabdrückte. Die Frucht seiner Gebirgsvermessung legte er in einer Manuscript-Karte im Massstabe 1:75860 nieder, die aber bis jetzt noch nicht publiziert ist und gegenwärtig im Felkaer Museum aufbewahrt wird. Die seinem Werke beigefügte Gerippkarte ist nur eine aufs Wichtigste beschränkte Verjüngung der Originalkarte. Das Werk ist, wenn auch nicht in Allem fehlerfrei, noch jetzt höchst lesenswert. Dem Inländer Fuchs schliesst sich würdig der Ausländer Karl Kořistka, Professor in Prag, mit dem Werke an:

2. „Die Hohe Tátra in den Centralkarpathen“ (40 Seiten, 4 kolorierte Ansichten, 1 Karte und 1 Holzschnitt), 1863, als zwölftes Ergänzungsheft zu Petermann's Mitteilungen publiziert. Dieses Werk ist die erste, alle massgebenden Vorgänger und gleichzeitigen Beobachtungen zusammenfassende physiographische Beschreibung der Hohen Tátra. Der Verfasser bereiste auch selbst das Gebirge. Dem Werke ist eine nach der alten Aufnahme des militär-geographischen Institutes gezeichnete, nach Kultur- und Höhenregionen kolorierte Karte der Hohen Tátra

beigefügt, selbstverständlich mit den Ungenauigkeiten der Vorlage.

Fuchs und Kořistka waren die litterarischen Fundgruben für die Hohe Tátra bis zum Inslebentreten des Vereines.

3. Der Verein selbst erachtete es für eine der ersten seiner Pflichten, einen auf erneuerten Originaldurchforschungen basierten neuen Führer in die Hohe Tátra herausgeben zu lassen. In Karl Kolbenheyer, Professor, früher in Leutschau, jetzt in Bielitz, fand sich die hiezu ausgezeichnet qualifizierte Kraft. Er schuf ein Werk, dessen Wert und Bedeutung schon längst nach Gebühr gewürdigt ist und dessen Lebensfähigkeit durch die in wenigen Jahren so oft erneuerten Auflagen erwiesen ist. Die erste Auflage, die nur im deutschen Texte und desshalb nur auf des Verfassers Risico und auf dessen eigene Rechnung erschien (denn die ungarische Bearbeitung, die M. Déchy, der berühmte Alpinist, liefern sollte, ist nicht erschienen), ist 1876 bei K. Prochaska in Teschen herausgegeben. Die vorletzte, d. i. die fünfte, sowie die letzte, nämlich sechste Auflage vom Jahre 1883, hat aber, da beide Auflagen auch eine von Paul Kovács gelieferte ungarische Bearbeitung haben, völlig die Autorisation des Vereines. Das Werk gereicht dem nimmer rastenden, an der Vervollkommnung seines Werkes stets arbeitenden und opfernden Verfasser zur besonderen Ehre. Jede Auflage erscheint im Verhältniss zur früheren wesentlich erweitert und berichtigt. Die letzte Auflage enthält neben anderen zahlreichen Illustrationen eine (in photographischer Aufnahme noch immer nicht existirende) Nordansicht der Hohen Tátra und eine Specialkarte des Mengsdorfer Thales. Das wissenschaftliche Interesse und das touristische Bedürfniss ist in diesem mit der minutiösesten Genauigkeit und seltener Verlässlichkeit verfassten Werke auf das Glücklichste gepaart. Kolbenhayers „Hohe Tátra“, welches Buch uns ausser dem Centralgebirge auch andere wichtige Excursionsorte, den Königsberg, die Dobschauer und Bélaer Höhle, die Dunajeczfahrt nach Szczawnica etc. in erschöpfender Beschreibung vorführt, ist von Vielen benützt worden und sollte von Niemandem, den dieses Gebirge und seine Umgebung interessirt, unbenützt gelassen werden.

Und nun mögen wieder Werke der „Freien Forschung“ folgen, wir meinen Dr. C. A. Scherner's Werke:

4. Tátra-Führer I. Ein praktischer Führer, um in 10 Tagen einen Ueberblick über die Hohe Tátra und ihre grossartigsten Punkte zu gewinnen. Breslau. A. Gosohorsky's Buchhandlung, 1875.

5. Tátra-Führer II. Bilder und Fahrten im Süden der Hohen Tátra, mit den südlichen Alpenseen und den Eis- und Stalaktiten-Höhlen, nebst Ergänzungen. Breslau. A. Gosohorsky's Buchhandlung, 1876.

6. Praktischer neuer Tátraführer für Vergnügungsreisende, Herren und Damen. A. Gosohorsky's Buchhandlung, 1882.

Der Tátraführer I. ist ein Itinerar, das uns von Breslau ausgehend über Krakau, Neumarkt, Zakopana in die Nord- und Nordost-Tátra von Zakopana bis Schmecks führt und diese Strecke in 18 Nummern ganz ausführlich und höchst anziehend beschreibt. Die Heimreise an der Südlehne der Tátra wird hier nur nach den Hauptstationen beschrieben.

Der Südseite der Hohen Tátra und dem ihr vorgelagerten mächtigen Parallelgebirge ist der Führer II. ganz gewidmet, welcher sich in 20 Nummern gliedert. Er bringt Thal- und Bergfahrten, Höhlenbeschreibungen, Schilderungen von Ortschaften und Bädern, Volkscharakteristiken und Ratschläge zu zweckmässigen Tour-Einteilungen, mit Angabe der für jede Gegend verlässlichen Führer.

Beide Werkchen sind in einem schwungvollen, glänzenden Style geschrieben, der vollkommen die Eindrücke und Stimmungen widerspiegelt, die sich der Seele des naturbedürftigen, in die gehobenste Laune versetzten Touristen bemächtigen. Sie sind ein schönes Denkmal der Begeisterung und Liebe, mit welcher Scherner unsere Berge bewunderte und ihre Bewohner charakterisierte.

Nicht minder wird sein schriftstellerischer Ruf und das Interesse unserer Gebirgsgegend durch sein neuestes Werk, den „Praktischen neuen Führer" gefördert. Er ist „eine praktische Anweisung aus der Summe seiner siebenjährigen, reichen Erfahrungen an Ort und Stelle, für das seit den letzten Jahren für die Hohe Tátra begeisterte (deutsche) Publikum, wie man am besten gesellige Vergnügungsreisen von Herren und Damen dahin unternehmen kann, und Geist und Herz, wie Leib und Nervenkraft zu erfrischen". Scherner ist der Prophet für den Tátrakultus in seinen heimatlichen Gauen. Nach seinem Ausspruche sind 8 Tage in und an der Tátra mit ihrer Grossartigkeit, ihrer wundervollen Umgebung, ihrem nun schon vorhandenen Komfort, ihrem billigen, heilkräftigen Rebensaft, ihrer sympathischen Bevölkerung etc. mehr wirkend für Leib und Seele, als ein dreiwöchentlicher Aufenthalt in langweiligen Bädern.

7. Ilustrierter Führer durch die Karpathen und oberungarischen Bäder von F. A. Heksch. A. Hartlebens Verlag Wien, Budapest, Leipzig. 1881. 2 fl. Dieser Führer enthält eine allgemeine Einleitung, dann 8 grosse und 4 kleine Abschnitte

mit Anführung aller grösseren und besuchteren Bäder und Städte, als Teschen, Kesmark, Leutschau, Kaschau, Krakau, Bartfeld, Koritnicza, Pistyán, Trenczin, Schmecks, Szczawnica und Krynica. Mit besonderer Ausführlichkeit sind die Zips mit ihrer Tátra, dann die Dobschauer und Aggteleker Höhle behandelt. 30 Ansichten und 5 Karten bilden die Illustrationen. Der auf die Tátra bezügliche Teil erschien auch separat unter dem Titel:

8. A. F. Heksch, Karte der Hohen Tátra mit kurzem Wegweiser und Tourenangaben. 1881. Die Karte ist ein Abdruck der neuesten Generalstabskarte im Massstabe 1 : 75000. — Auf die Ost- und die galizianischen Karpathen bezieht sich:

9. A. F. Heksch und Wladimir Kowszewicz, Illustrierter Führer durch die ungarischen Ostkarpathen, Galizien, Bukovina und Rumänien. 50 Illustrationen. 6 Karten. Hartleben. 1882.

10. F. A. Heksch, Bad Schmecks, Klimatischer Curort und Wasserheilanstalt in Oberungarn. Illustriert 1881. 30 Seiten.

11. Dr. Nik. v. Szontágh, Die klimatischen Verhältnisse von Bad Neu-Schmecks, auf Grund zehnjähriger meteorologischer Beobachtungen zusammengestellt. Igló, J. Schmidt, 1883. 100 Seiten, 50 kr.

Im Erscheinen ist begriffen:

12. Karl Siegmeth's Führer durch das oberungarische Höhlenrevier.

13. Karl Siegmeth, Reiseskizzen aus der Marmaros, in ungarischem und deutschem Texte, mit photographischer Abbildung der Trebusa und 2 illustrirten Beilagen. Abdruck aus dem Vereins-Jahrbuch VIII.

Nächstens soll erscheinen:

14. Dr. Nikolaus v. Szontágh, Illustrierter Führer durch die Tátra und Bad Neu-Schmecks, mit einer Landkarte der Tátra und 15 Illustrationen im Tondruck. Igló, J. Schmidt.

15. Karl Siegmeth, Die ungarischen Ostkarpathen in topographischer und touristischer Hinsicht beschrieben. Das Werk wird die Orographie, Geologie, Hydrographie, Flora, Fauna, Meteorologie und Ethnographie der Ostkarpathen, dann Reise- und Landschaftsbilder dieses Gebietes umfassen. Dieses Werk, das Resultat vieljähriger und gewissenhafter Forschung, wird ein Quellenwerk für die Ostkarpathen bilden und das erwünschteste litterarische Bindeglied zwischen den Buch-Führern der West- und Central-Karpathen und den des siebenbürgischen Rand- und Hochlandgebirges (welch letzteres in dem ausgezeichneten Werke von C. A. Bielz, Reisehandbuch für Siebenbürgen eine würdige Vertretung findet) bilden.

Als ein wohlgemeinter Versuch mag folgendes Werkchen gelten:

16. Lovcsányi Gyula, A Vág és vidéke. Topographiai leirás, egyszersmind kalauz a Vág-völgyben utazók, fürdővendégek stb. számára. 160 Seiten, 54 Abbildungen. (Die Waag und und ihre Umgegend. Eine topographische Beschreibung, zugleich ein Führer im Waagthale für Reisende, Badegäste etc.) Dieses Werk könnte, wenn sein mit Fleiss zusammengetragenes, ansehnliches Material in einer zweiten Auflage sorgfältiger gesichtet und gefälliger gruppiert würde, für die ins Auge gefasste Gegend gewiss brauchbar werden.

Dem Umfange nach bescheiden, aber inhaltlich sehr dankenswerth ist

17. das Werkchen von E. Emericy, Barometrische Höhenmessungen im Gömörer Granthale und Puszto-Polaer Hochlande, in welchem unter Anderem der mächtige Königsberg näher beschrieben wird.

18. S. Weber, Beschreibung der Szepes-Bélaer Tropfstein-Höhle sammt einigen Ausflügen in die östliche Tátra und ins Pieninen-Gebiet. Das hübsch ausgestattete und mit 8 Illustrationen versehene Werkchen gibt e ne ausführliche Beschreibung der neuentdeckten grossartigen Höhle, so wie des schönen Bélaer Kalkgebirges und ist für die Besucher des letzteren und seiner zahlreichen Natur- und historischen Merkwürdigkeiten ein unentbehrliches Vademecum.

19. Rob. Schwartner, Führer unter der Hohen Tátra, ein Büchlein in Taschenformat, welches uns wohl, seinem Titel nach zu urteilen, mehr mit dem Volke und seinen diversen Wohnsitzen, mehr mit unserem nicht minder interessanten Mittelgebirge als dem rauhen Hochgebirge bekannt machen wird.

Wenn wir endlich der, freilich sehr relativen Vollständigkeit halber, um auch die Galizianische Tátra und mehr noch das galizianische Mittelgebirge zu berücksichtigen,

20. Professor Valeriae Elias' Tátraführer, in polnischer Sprache geschrieben und mit zahlreichen Illustrationen versehen, hier erwähnen und zwar aus Dankbarkeit für des verehrten Verfassers Sympathie gegenüber dem Ungarischen Karpathenvereine, so hätten wir diejenigen Litteraturwerke namhaft gemacht, welche als Führer, im engeren und weiteren Sinne genommen, bei einer gelegentlichen Reise ins weite Karpathengebirge mitgenommen zu werden Anspruch haben.

Nun wollen wir auch die übrigen litterarischen, auf die Karpathen bezüglichen Produkte anführen, insoweit sie entweder unmittelbar oder mittelbar dem Vereine, seiner Wirksam-

keit oder wenigstens seinen Mitgliedern ihr Dasein verdanken. Wir beginnen

21. mit dem Jahrbuche des Ungarischen Karpathenvereines. Das Jahrbuch erschien seit 1874 jedes Jahr und zählt demzufolge mit dem Jahre 1882 abschliessend neun Jahrgänge. Seine Her- und Zusammenstellung besorgt ein von der Generalversammlung bestelltes Redactions-Comité, an dessen Spitze der Redaktions-Obmann steht. Unser Jahrbuch ist zweisprachig. Beide Texte, der ungarische und deutsche, wurden bisher in jedem Jahrgange ungetrennt, also für jedes Mitglied in beiden Sprachen geliefert. Es ist dies eine auch für die Vereinskasse etwas unangenehme Zwangslage, wesshalb auch schon Stimmen laut wurden, ob nicht nach Sprachen gesonderte Hefte den Mitgliedern je nach Sprachenwahl der Letzteren geliefert werden sollten. Bis jetzt ist man darüber noch nicht schlüssig geworden. Wohl aber schon darüber, dass seit 1882 das Jahrbuch in vier Quartalheften den Mitgliedern zugestellt wird, hauptsächlich aus diesem Grunde, damit eine raschere Bekanntmachung der Vereinsthätigkeit ermöglicht und demzufolge auch ein gesteigertes, lebendigeres Interesse der Mitglieder für den Verein und seine ausgebreiteten Zwecke wachgerufen werde. Die Vierteilung fand noch keine ausnahmslose Billigung, ja sogar sehr massgebende Gegner und ist vorläufig nur probeweise eingeführt. Umfang und Auflage des Jahrbuches wuchs mit jedem Jahre im Verhältnisse zum Wachsen der Anzahl der Vereinsmitglieder, seit dem Jahre 1879 sogar über dieses Verhältniss, da es zu seiner Herstellung, trotzdem die Autoren kein Honorar erhielten, 38—42% der Gesammteinnahmen beanspruchte. Desshalb erfolgte schon für 1882 eine merkliche Reduzierung seines Umfanges (wo der Inhalt ohnehin schon durch das Zweisprachensystem sehr beinträchtigt und eingeengt wird) und seiner Herstellungskosten.

Das Jahrbuch zerfiel anfangs in zwei Teile. Der eine brachte die Vereinsangelegenheiten, der andere die Aufsätze. Zu diesen Teilen kamen mit dem achten Jahrgange noch die dritte Abteilung mit den kleinen Mitteilungen. Die Rubrik der Vereinsangelegenheiten bringt die Protokolle der Generalversammlungen, die Berichte des Präses, Sekretärs, Kassiers, der Sektionen, den Kassastand, die Namenliste der Mitglieder etc. Die Abhandlungen der ersten neun Jahrgänge, an Zahl 104, behandeln Themata aus dem Gebiete der Geographie, Geschichte und Biographie, der touristischen Fahrten, der Pflanzen- und Tierwelt, der Orographie und Hydographie, der chemischen Analyse, der Geologie, Meteorologie, des Forstwesens, der Hypsometrie, des Bergbaues, der Höhlenkunde, der

Geschichte der Touristik. Einige Aufsätze wieder ergehen sich in farbenreichen Schilderungen, bringen Sagen und Beiträge zur Volkskunde. Auch bibliographische Mitteilungen fehlen nicht. Die meisten Abhandlungen beziehen sich auf die Centralkarpathen und ihre Umgebung. Ueber die anderen Karpathen-Gegenden sind seltener Abhandlungen geschrieben worden, ausser den Ostkarpathen von Zemplin bis Marmaros. Daraus ersieht man, welch' ungeheure Gebirgsgebiete noch der eingehenderen litterarischen Bearbeitung entgegensehen.

22. Bibliotheca Carpathica. Die Bibliotheca Carpathica ist eine höchst sorgfältige Zusammenstellung der ganzen auf das Karpathen-Gebirge bezüglichen, bis zum Jahre 1878 herabreichenden Litteratur. Sie ist demnach jedem Karpathenforscher, der auf Grund der bisherigen Resultate wissenschaftlich weiter bauen will, unentbehrlich. Die unentgeltliche Ausarbeitung des 378 Seiten starken, im Jahre 1880 nur in 500 Exemplaren erschienenen Werkes verdankt der Verein Hugo Payer. Die Druckkosten trug der Verein, welcher die einzelnen Exemplare an in- und ausländische Universitäten, Akademien, wissenschaftliche und touristische Vereine, grössere öffentliche Bibliotheken, so wie einzelne hervorragende Männer und Gönner der Wissenschaft unentgeltlich verteilt hat.

Die Bibliotheca Carpathica führt 5885 Werke, Abhandhandlungen und Artikel an, welche die ungarische, deutsche, polnische, französische, englische, italienische und neulateinische Litteratur auf dem Gebiete der Höhlenkunde, Archäologie, Balneologie, Botanik, Dendrologie, Kartographie, Chemie, Ethnographie, Geognosie, Geographie, Geologie, Geschichte, Hydrographie, Hypsometrie, Ikonographie, Touristik, Metallurgie, Meteorologie, Mineralogie, Montanistik, Orographie, Biographie, Paläontologie, Statistik, Topographie, Poetik, Zoologie hervorgebracht hat. Der ganze Inhalt des Buches gliedert sich nach Autoren, Fächern und dem Sachregister in drei Abteilungen und macht dessen Benützung sehr bequem.

Die Bibliotheca Carpathica und die Jahrbücher sind Druckwerke, welche der Verein als solcher herausgab.

Unzählbar aber sind die Abhandlungen, Aufsätze und kleineren Notizen, welche die Mitglieder und Freunde des Vereines über die vom Vereine gehegten und von ihnen selbst besuchten Gebirgsgegenden in den verschiedensten Zeitschriften, Zeitungen und sonstigen periodischen Werken veröffentlicht haben. Unter den Zeitschriften sind es natürlich die in den Karpathengegenden erscheinenden, welche am häufigsten hieher gehörige, von Vereinsmitgliedern gelieferte Aufsätze bringen, so

23. Der seit dem Jahre 1861 wöchentlich erscheinende Zipser Bote (früher Zipser Anzeiger) in Leutschau und

24. die im vierten Jahrgange befindliche Karpathen-Post in Kesmark. Beide haben durch Aufsätze, Artikel und Notizen am meisten zur Bekanntmachung der Karpathen und zumal der Hohen Tátra beigetragen. Sie bringen auch Berichte über alle Vorgänge, Beratungen, Pläne etc. innerhalb des Vereinslebens. Ohne die Lektüre dieser beiden Zeitschriften kann man sich kein klares Bild über den Verein, sein Leben und sein Wirken bilden.

Beide, in deutscher Sprache erscheinenden, aber auch ungarische Mitteilungen aufnehmenden Zeitschriften haben für den Verein dieselbe Bedeutung, wie etwa die österreichische Touristen-Zeitung für den Touristen-Verein oder die „Monatlichen Mitteilungen“ für den deutsch-österreichischen Alpenverein. Unter den vielen Mitarbeitern derselben sind es insbesondere S. Weber, C. A. Scherner, K. Siegmeth, J. Spöttl, Münnich, Kolbenheyer, Sam. Klein, Dr. Nikolaus v. Szontágh, A. Döller, G. G. Geyer, F. Dénes etc., welche jährlich mehrere in das Gebiet der Vereinswirksamkeit fallende Aufsätze bringen. Es erscheint keine Nummer des Zipser Boten und der Karpathen-Post, ohne nicht wenigstens eine kleine Notiz zu bringen. Hier werden auch die mitunter recht heftigen Schlachten ausgefochten, die in unserem Vereine so manchen Staub aufwirbeln und seinen Gesichtskreis mitunter verdunkeln.

25. Grossen und erwünschten Sukkurs erhielten beide Blätter in dem seit 15. April 1883 am 1. und 15. jeden Monats erscheinenden Tátra-Vidék, einer nur in ungarischer Sprache zu Neu-Schmecks in splendider Ausstattung erscheinenden, von Dr. Nik. v. Szontágh, Eigenthümer des Bades Neu-Schmecks, redigierten, in erster Reihe balneologischen Zeitschrift. Aber das Programm der Zeitschrift selbst betont es aufs Nachdrücklichste, dass sie es als eine ihrer Hauptaufgaben betrachtet, den in- und ausländischen Fremdenverkehr, welcher aus natürlichen, hygienischen und kulturtouristischen Gründen in die Karpathen, in erster Reihe an den Fuss der Hohen Tátra strömt, mit allen gesetzlich und sozial gestatteten Mitteln zu befördern, ferner den Enthusmiasmus für den Alpinismus noch mehr zu steigern, nicht so sehr aus localem als allgemein vaterländischem Interesse, für ihre heilige Pflicht erachtet. Und eben aus nationalökonomischen Ursachen hat es der Ungarische Karpathen-Verein mit der grössten Freude und Genugthuung aufzunehmen, dass mit dem „Tátra-Vidék“ die Sache der Touristik, die Sache der eigenen Volksveredlung und das Interesse des freundschaft-

lichen Völkerverkehrs ein eigenes Organ in der vaterländischen Sprache erhalten hat. Der Preis dieser, in der Hauptsaison wöchentlich erscheinenden Zeitschrift beträgt nur 5 fl. für das ganze Jahr.

Ferner wollen wir dem geneigten Leser und Alpenfreund noch zwei andere Wochenschriften, wenigstens dem Namen nach anführen, von denen die eine in dem westlichen Flügel der Centralkarpathen, die andere in der Schemnitzer Gebirgsgegend wirkt. Die erstere ist

26. der seit 1. Januar 1882 erscheinende Tátravidéki Híradó (Bote für die Tátragegend), der in Liptó-Szent-Miklós, von Dr. Lad. Kubinyi redigiert, erscheint. Preis 4 fl. Die letztere

27. der Selmeczbányai Híradó, ungarische Wochenschrift und Organ der Sektion Szittnya. Auch die Zipser Bergstädte, die sogenannten „Gründler“ entbehren seit 1879 nicht eines eigenen Blattes. Es führt

28. den Namen „Nach der Schicht“, welchen Titel es eine Zeit mit dem „Nach der Arbeit“ vertauscht hatte. Es erscheint in Gölnitz und verwendet den, wenn auch bescheidenen jährlichen Reinertrag auf Unterstützung und Bekleidung mittelloser Schulkinder.

Dies die autochthonen Zeitschriften, welche die Interessen der Karpathen und ihrer Touristen vertreten. Aber dieses Interesse wusste auch schon ausländische Federn in Bewegung zu setzen. Als einzelne Belege hiefür mögen angeführt werden:

29. die Breslauer Zeitung, in welcher Dr. C. A. Scherner im deutschen „Reiche“ eifrige Propaganda für die Tátra macht, dann die Augsburger Allgemeine Zeitung, welche vor einigen Jahren einen gediegenen Aufsatz über die Tátra brachte, die Kölner Zeitung, so wie andere, insbesondere polnische Zeitungen. Notgedrungen müssen wir hier von allen alpinen und touristischen Zeitschriften absehen, in welchen seit Gründung des Vereines und seit Bereisung der Karpathengegenden durch ausländische Touristen von Fach und schriftstellerischer Befähigung ein massenhaftes Material touristischen und wissenschaftlichen Genres zusammengetragen ist. Unser hochverehrter Tátrafreund, der schon oft genannte C. A. Scherner wusste selbst die Kalenderleser für seinen Liebling zu interessieren. Der Trewendt'sche Volkskalender vom Jahre 1881 bringt von diesem enthusiastischen Karpathenfreund unter dem Titel „Der Kalendermann in der Tátra“ eine praktische Anleitung, wie ein achttägiger Aufenthalt in der Tátragegend aufs Zweckmässigste und Angenehmste ausgenützt werden könne.

Wer sich über die historischen Verhältnisse an der Tátra belehren lassen will, dem raten wir an

30. Samuel Weber's Zipser Geschichts- und Zeitbilder. Leutschau, J. Th. Reiss, 1880. In Zipsen ist auf einem engen Gebiete in den Archiven der vielen Städte, Klöster, des Kapitels, der Schulanstalten, Schlösser, Gutsbesitzungen etc. ein ungeheurer historischer Quellenschatz zu finden. Der historischen Studien als Fachmann oder Liebhaber ergebene Tourist kann hier die reichste Ausbeute finden. Aus diesen Archiven hat nun auch Weber, der zweite Vicepräsident des Vereines, seine von der Kritik mit Anerkennung aufgenommene „Geschichts- und Zeitbilder" zusammengestellt. Dasselbe gilt von der Monographie

31. Krones's: Die Sachsen in Zipsen, in welchem Werke der rühmlichst bekannte Historiker Oesterreichs, mit ganzem wissenschaftlichen Apparate und mit Benützung und Anführung des gesammten in- und ausländischen Quellenmaterials seinen Gegenstand behandelt. Touristen, welche sich auch über die anderen, in den Karpathengegenden wohnenden Volksstämme genauer orientieren wollen, verweisen wir

32. auf Schwicker's Buch, welches als ein eigener Band des grossen Werkes: „Die Völker Oesterreich-Ungarns" erschienen ist und die Volksstämme Ungarns behandelt.

Doch auch die Poeten besangen unser Gebirge und ihre Erlebnisse in denselben. Wir können auf diesem Gebiete einheimische und auswärtige Namen anführen so

33. „Lindner's Ërnst's von Käisenmark Fartblihndijer Zëpserscher Liederposchen", welcher mit seiner ersten Auflage noch in die Zeit vor der Gründung des Karpathen-Vereins fällt, dessen zweite, wesentlich erweiterte Auflage aber erst 1879, in Leutschau bei Karl Seeliger erschienen ist. Viele Nummern behandeln das Gebirge und auf dasselbe sich beziehende Sagen.

34. Eine ganze Serie poetischer Sagenbearbeitungen, geschöpft aus der lokalen Volkspoesie und der ungarischen Litteratur, sowie auch poetische Schilderungen veröffentlichte derselbe E. Lindner im Zipser Boten. Im Zipser Boten erschienen ferner

35. die „Bilder aus Zipsen" von A. B. C., formvollendete und geistreiche Miniaturbilder aus der „Zipser Erde", welche wir dem nun hingeschiedenen E. Fest, gewesenen Vicegouverneurs der österr.-ung. Nationalbank zu verdanken haben. Erwähnung verdient ferner

36. E. Lubomirszky's Karpathen-Edelweiss, ein poetisches Karpathen-Album, bestehend aus einer Sammlung lyrischer, epischer und dramatischer Gedichte, deren Gegenstand Bezug

aufs Karpathengebirge hat. Die Gedichte sind teils hochdeutsche Originale lebender und verstorbener Dichter, teils hochdeutsche Uebersetzungen mundartlicher (hauptsächlich E. Lindner's), ungarischer (Arany, Petőfi, G. Zichy) und polnischer Dichter. Das Album bildet demnach eine poetische Illustration zu den Karpathen.

Einen humoristischen Anflug besitzt

37. „Silvio Köhler's, ordentlichen Mitglieds des Ungarischen Karpathenvereines, „Die Hohe Tátra", gewidmet dem hochverdienten Pfadfinder der Hohen Tátra, Herrn Major „Döller Antal zu Kesmark-Schmecks". Hier werden in von Waldesluft und Wiesenduft angeheiterter Touristenlaune in die Tátra verlockende Stimmungsbilder dem geneigten Leser vorgeführt.

38. Und wie die Dichtkunst, so hat auch schon die Tonkunst sich von der Tátra begeistern lassen, wie es Adolf Egners Erinnerungen an die Tátra, nette Kompositionen fürs Klavier in drei Heften, von deren Reingewinn 20% dem Verein gewidmet sind; Reinprechts Touristen-Marsch 1879, dem Ungarischen Karpathen-Verein gewidmet, der Ausflug in die Tátra und die höchst gelungenen Produktionen des Teschner Gesangvereines im „Park Husz", dann dessen Konzert in Schmecks, am 27. Juni 1880, dann wohl auch andere uns unbekannte „opera" unwiderleglich beweisen.

b) Kartographische Leistungen.

Was der Kompass für den Seefahrer bedeutet, das ist eine gute Spezialkarte für den Touristen und gelehrten Naturfreund. Vor dem Inslebentreten des Ungarischen Karpathenvereines waren zwar schon Spezialkarten wie für einen grossen Teil der Karpathen, so auch für die Tátra vorhanden, welche die auf diesem Gebiete rühmlichst bekannte militär-geographische Anstalt in Wien herausgegeben hat. Manche dieser Karten können als mustergiltig gelten. Aber für die Alpenregionen der Hohen Tátra ist so manches Detail fehlerhaft und zumal die Nomenklatur unzuverlässig.

1. Der Verein suchte nun diesem Uebelstande vorläufig für die Hohe Tátra abzuhelfen und fand auch hier in K. Kolbenheyer eine bewährte, sachkundige Kraft. K. Kolbenheyer selbst hat schon seit Jahren barometrische und trigonometrische Höhenmessungen im Tátragebirge vorgenommen. Die Messungsresultate und die im Vereine mit anderen Sachkundigen festgestellte Nomenklatur konnte nun Kolbenheyer in der auf Grund der Originalkarte des militär-geographischen Institutes gefällig ausgearbeiteten neuen Karte zur Verwendung bringen.

Die Vervielfältigung der im Massstab von 1:100.000 gehaltenen Karte hat die lithographische Anstalt E. Klimek's in Bielitz übernommen und 4000 Exemplare im März 1877 hergestellt. Diese Tátrakarte, in Schraffenmanier, ohne hypsometrische Kurven, braun ausgeführt und mit sehr zahlreichen Höhenkoten versehen, erstreckt sich von Béla bis Liptó-Ujvár und von Poprád bis Jurgov. Sie kann noch bei K. Prohaska in Teschen oder bei der Vereinsleitung in Kesmark um 30 kr. bezogen werden. Dies ist die einzige selbständig ausgeführte kartographische Leistung des Vereines. Seine ferneren diesbezüglichen Bemühungen beschränken sich auf Angaben von Korrekturen, welche er dem militär-geographischen Institute bei Herstellung der neuen Spezialkarte der Tátra und deren Umgebung mitgeteilt hat. Und so haben wir jetzt dieser berühmten Anstalt Kartenwerke zu verdanken, welche jeden Wunsch selbst des verwöhntesten Kartenliebhabers vollauf befriedigen. Ausser den die ganze oesterreichisch-ungarische Monarchie umfassenden, nun schon mehr als zur Hälfte fertiggestellten Spezialkarten, von denen

2. die auf die Hohe Tátra bezüglichen 4 Blätter die Bezeichnungen Zone 9, Colonne XXII; Z. 8 C. XXII; Z. 8, C. XXI führen, verdanken wir derselben Staatsanstalt:

3. Die Karte der Zentralkarpathen, wie Nr. 2 im Massstabe von 1:75.000, nur dass erstere, den ganzen Zentralstock umfassend, die verschiedenen Kulturen, als Fels und Geröll, Wald, Wiesen und Weiden, Ackergrund, Strassen und Bahnen, Flüsse und Seen mit sehr gefällig gewählten Farben dem Auge unvermittelt zur Anschauung bringt.

4. Die Hohe Tátra, im Massstabe 1:40.000, ebenfalls mit Farbenbezeichnungen der Kulturen, wie Nr. 3, dann wie 2 und 3 mit Isohypsenlinien von 100 zu 100 Metern, die aber auch hier in der Felsregion ausbleiben. Nr. 2 bis 4 sind in sorgfältigster Strichmanier gehalten und mit Höhenkurven und zahlreichen Höhenkoten versehen.

5. Die hypsometrische Karte der Centralkarpathen, im Massstabe 1:100.000, dasselbe Gebiet wie Nr. 3 umfassend, aber mit durchgängiger Höhenbezeichnung mittelst Lichttönen von 200—200 Metern bis zu den höchsten Gipfeln versehen.

Wie alle diese Nummern einerseits von höchster wissenschaftlicher Bedeutung sind, so sind sie andererseits jedem denkenden, die wundervolle Gebirgsnatur auch mit dem Kopfe geniessenden Touristen geradezu unentbehrlich. Die Nummern 3—5 sind eigens für die Tátra-Touristen hergestellt. Dem in grösserer Eile wandernden, mehr dem äusseren Eindruck sich hingebenden Touristen genügt auch

6. Das Blatt D, 2. der Uebersichtskarte der k. und k. österr.-ungar. Monarchie und der angrenzenden Länder, im Massstabe 1:750.000, 30 Blätter, welche eben im Erscheinen begriffen ist (D, 2 schon ausgegeben) und auf Grund der neuesten Aufnahmen bis jetzt das beste, treueste Bild der Bodenkonfiguration, der Kommunikationen etc. liefert.

Durch diese Kartenwerke sind nun in den Hintergrund gedrängt und antiquiert:

7. Die alten Spezialkarten der Karpathen desselben militärgeographischen Institutes, obwohl so manches Blatt dieser im Stahlstich ausgeführten Karten bezüglich der technischen Ausführung und Genauigkeit der Terrainwiedergabe noch jetzt als musterhaft gelten kann.

8. Die Karte der Hohen Tátra, mit Schichtenlinien von 200—200' versehen und nach Höhe verschieden koloriert, welche die ungarische Staatsdruckerei im Jahre 1870 hergestellt hat. Ihr Massstab ist 1:57.600.

9. Dieselbe und ebendort hergestellte Karte, aber in Schummermanier und mit seitwärts einfallender Beleuchtung dargestellt.

Auch die so schwierige Geoplastik, die für die Alpen z. B. in Keil's Arbeiten so bewunderungswürdige Leistungen aufzuweisen hat, blieb der Tátra und dem Vereine nicht ferne.

Da nämlich die älteren geoplastischen Versuche für die Tátra, als

1. Die Reliefkarte der Hohen Tátra, welche von der ungarischen Landesvermessungsabteilung auf Grund der sub Nr. 8 angeführten Schichtenkarte in Kupfer galvanoplastich ausgeführt und auf der Wiener Weltausstellung exponiert wurde,

2. Die noch ältere Reliefkarte der Lomnitzer Spitze von Hauptmann Paulini in zu kleinem Massstabe gehalten waren, gedachte der Verein eine in grösserem Massstabe anfertigen zu lassen. Er musste aber wegen des hohen Kostenpreises darauf verzichten und begnügte sich mit dem Ankauf

3. einer geoplastischen Karte, welche die ung. Staatsdruckerei hergestellt hatte. Indessen hat K. Kolbenheyer, dem der Verein schon so Vieles verdankt,

4. eine Reliefkarte im Massstabe von 1:25.000 angefertigt.

Von Gebirgspanoramen, wie solche die grossen und reichen deutschen, englischen und französischen Alpenvereine schon in so grosser Anzahl und mit so vollendeter Technik aufzuweisen haben, erliegen in der Redaktion sehr interes-

sante Aufnahmen, die jedoch wegen kostspieliger Vervielfältigung bis jetzt nicht herausgegeben werden konnten.

c) Photographieen und Bilder.

Mehr können wir schon an Landschafts- und Gebirgsphotographien aufweisen. Auf diesem Felde ist an erster Stelle zu erwähnen K. Diwald, der tüchtige Photograph und Besitzer einer Lichtdruckanstalt in Eperies und Budapest. Diwald hat dem Vereine ein Tátra-Album, bestehend aus 12 äusserst schönen Ansichten der Südseite des Gebirges, gespendet. Ihm verdankt ferner der Verein die meisten Illustrationen zu den Jahrbüchern, die er zu wesentlich herabgesetzten Preisen demselben lieferte. Diwald hat auch das Album der Ostkarpathen im Auftrage der Sektion Beszkid hergesellt, welches gegen 30 Bilder zählt. Sein photographisches Repertoir wächst mit jedem Jahre und in Schmecks kann man seine musterhaften Gebirgs-Aufnahmen jeden Formates bewundern und kaufen. Ausser Diwald haben aber auch schon Budapester, Krakauer, Berliner und andere Ateliers Bilder und Albums aus der Tátra und anderen Karpathengegenden geliefert.

Ferner hat auch die Malerkunst und die Technik der Landschaftsbilder ihr Augenmerk auf unsere Gebirgswelt gerichtet. Wir erwähnen hievon an dieser Stelle nur einige, den Vereinskreisen nicht ferne stehende Beispiele.

Die wiener Landschaftsmaler Stefan Delhaes und Ign. Spöttl, letzterer seit vielen Jahren ein begeisterter Freund und Kenner des Oberungarischen Gebirges, seiner Naturwunder und vorhistorischer Funde, haben aus der Tátra und den angrenzenden Bergen über 30 Pläne, Skizzen und Aquarelle angefertigt.

Der Landschaftsmaler Hörmann aus St.-Pölten hat 1880 und über Einladung Dr. Nik. v. Szontághs im Jahre 1881, behufs Anfertigung von Tátra-Ansichten, Studien in der Tátra gemacht und namentlich die kleine Kohlbach oberhalb des Treppchens, den sogenannten „Botanischen Friedhof“, dann die Fünf Seen sammt Umgebung in schönen Gemälden wiedergegeben.

Aus Konrad Graefe's Anstalt, welcher die Alpenfreunde die vielen schönen Alpenansichten verdanken, hat zwei, vom Landschaftsmaler Geyer entworfene Bilder, den grossen Fischsee und die Kohlbach oberhalb des dritten Wasserfalles darstellend, in Oelfarbendruck für das kauflustige Publikum hergestellt. Dieselbe Anstalt plant auch ein ganzes Karpathen-Album solcher Bilder herauszugeben.

d) Wissenschaftliche Unternehmungen.

Nun wollen wir die Anstalten, welche der Verein behufs wissenschaftlicher Durchforschung einzelner Gebiete getroffen hat, kurz darlegen.

1. Wohl kein Gebirge der Erde hat auf so engem Raume so viele Seen aufzuweisen wie die Hohe Tátra. Hier finden wir auf einem Flächenraume von kaum drei Quadratkilometern über hundert Seen zerstreut. Vielen kann man bis auf den Grund sehen, viele aber sind von einer Tiefe, dass zu deren Bestimmung das Senkblei in Anspruch genommen werden muss. Und so hat denn über Aufforderung des Vereines Prof. D. Dezső den Csorbaer-, Popper-, Felkaer und Smrecsinaer See mittelst sorgfältiger Lotungen durchforscht und die Resultate davon teilweise im Jahrbuch, Jahrgang III. veröffentlicht. Solche Seemessungen hat an der Nordseite, z. B. am Grossen See, am Fischsee und Meerauge, am Schwarzen See auch der galizische Tátra-Verein vornehmen lassen um deren Resultate in seinem Jahrbuche mitgeteilt. Hier sind zu erwähnen die zahlreichen Beobachtungen der See- und Quellentemperaturen, welche M. Roth, K. Kolbenheyer u. A. angestellt und veröffentlicht haben.

2. Das Kalkgebirge der Tátra und deren südliche und südöstliche Gebirgsnachbarn sind ein wahres Höhlenrevier. Seitdem die ausländische Forschung die grosse geologische und prähistorische Bedeutung der Höhlenkunde dargelegt hat, ging man auch bei uns daran, diesem Wissenszweige die gehörige Aufmerksamkeit zu widmen.

Im Auftrage des Vereines hat Prof. Dr. Samuel Roth, welcher schon früher aus eigenem Antriebe, dann auf Veranlassung der ungarischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft so wie der ungarischen Akademie der Wissenschaften viele Höhlen, in der Tátra sieben, beim Dunajeczdurchbruch fünf, im Zips-Abaujer Erzgebirge fünf durchfoscht und beschrieben hatte, dieselben Höhlen einer erneuerten Durchforschung, dann andere z. B. bei Ladna im Hernadthale, auf der Geraun, einem Hochplateau zwischen Kapsdorf und Istvánfalva, eine bei Javorina, eine bei Lipócz im Branyiszkogebirge, zwei bei Lucsivna, eine bei Kapsdorf, eine am Drevenyik bei Kirchdrauf etc. einer Begehung und wissenschaftlichen Durchforschung unterworfen. Die in paläontologischer und urgeschichtlicher Beziehung höchst nennenswerten Resultate wurden in den letzten Jahrgängen 1881 und 1882 mitgeteilt und so die Höhlenkunde Oberungarns, zu der ausser ihm auch Badányi, Münnich, Dr. v, Szontágh, Dr. A. Kreichel und Andere durch Untersuchungen und materielle

Opfer beigesteuert hatten, ganz wesentlich gefördert. Unter Anderem ergeben die Tierüberreste auch für das Mittelgebirge ein bedeutend kälteres Klima in jener Zeit, in welcher die Tátra an den Gipfeln und in den Hochthälern ewigen Schnee, in den tiefern Thählern aber mächtige Gletscher- bis 1000 und 900 Meter herabreichend, aufzuweisen hatte. Ein so tiefes Herabreichen der Tátragletscher hat soeben J. Partsch in seinem, „Die Gletscher der Vorzeit in den Karpathen und den Mittelgebirgen Deutschlands. Breslau 1882“, betitelten Werke bewiesen.

Eine besondere Obsorge widmet der Verein der Adaptierung und Gangbarmachung der Aggteleker Höhle. Er hat dieselbe im Jahre 1880 auf 10 Jahre in Pacht genommen und unter die besondere Obhut der Sektion Rosenau gestellt. Was der Verein mit pekuniären Opfern und die Sektion Rosenau mit grosser Mühewaltung leisten konnte, ist, wie schon oben erwähnt wurde, geschehen. Aber Alles bisher Geleistete ist viel zu wenig und unzulänglich, um die fast in unendlichen Dimensionen sich ausdehnende, in allen Zweigen noch immer nicht vollständig durchforschte Riesenhöhle leicht gangbar und demzufolge allgemein populär zu machen. Nur den vereinten Kräften der Anwohner, der Kompossessoren, der Ortsbehörde, des Ungarischen Karpathen-Vereines und insbesondere der hohen Regierung könnte es gelingen, dieses Wunderwerk der Natur in gebührender Weise zu adaptieren. Dann würde gewiss auch der Besuch, der im Jahre 1882 nur etwas über 400 Personen betragen hatte, ein der Bedeutsamkeit der Höhle entsprechender werden. Dies wird durch den mit jedem Jahre wachsenden Besuch der berühmten Dobschauer Eishöhle und das rasche Berühmtwerden der im Jahre 1881 entdeckten Bélaer Höhle bewiesen. Die gebildete Bergstadt Dobschau hat alles vorgesorgt und keine Opfer gescheut, um den Touristen und Gästen den Aufenthalt bei der Höhle und den Gang in dieselbe möglichst angenehm zu machen.

Nicht minder haben die energischen und naturfreundlichen Bélaer gezeigt, wie eine neu entdeckte Sehenswürdigkeit für den grossen Touristenstrom zugänglich gemacht werden soll. Die Höhle ist erst vor zwei Jahren entdeckt worden und, obgleich die erste Begehung geradezu lebensgefährlich war, mit grossen Opfern und noch grösseren Mühen schon so weit adaptiert, dass man in ihr volle drei Kilometer auf bequemen Stufen und sicheren Wegen zürücklegen und ihre Räume von unglaublich grossen Dimensionen mit Stalaktiten der schönsten und feinsten Naturarbeit in aller Ruhe bewundern kann.

3. Auch der Meteorologie, welcher die ausländischen alpinen Vereine so grosse und für die Wissenschaft bisher so erfolgreiche Fürsorge gewidmet, hat unser Verein (seine Mitglieder und Freunde) einige Aufmerksamkeit zugewendet. Sind es doch eben die Touristen, welche bei Erklimmung hoher Berge zur Beobachtung der Temperaturverhältnisse in höheren Luftschichten, diesen Regionen der Wolken-, Regen-, Schnee- und Hagelbildung, die beste Gelegenheit haben. Eine im Jahre 1879 gebildete Kommission hat es übernommen, auf einigen passenden Hochgipfeln, z. B. der Schlagendorfer, Lomnitzer, Gerlsdorfer und Meeraugspitze Maximal- und Minimalthermometer aufzustellen. Behufs exakter Temperaturbestimmung in der ganzen Tátra, mit Rücksichtnahme ihrer horizontalen und vertikalen Gliederung würde die Aufstellung und möglichst häufige Beobachtung von Thermometern am Stirnberg (2000 Meter, Ostpunkt), an der Gerlsdorferspitze (2660 Meter Kulminations- und Centralpunkt der Hohen Tátra), am Chocs (1600 Meter West-Endpunkt der Centralkarpathen) und am Csorbaer See (1350 Meter, obere Waldregion) sich empfehlen. Diese Stellen würden mit den Stationen in Schmecks (1000 Meter mittlere Waldregion, Südseite), in Javorina (1000 Meter, Nordseite), in Neuwalddorf und Zakopane oder Poronin (750 bis 850 Meter, untere Nadelwaldregion) ein sehr instructives Bild über alle meteorologischen Vorgänge geben. Solcher Minimalthermometer wurden nun im Jahre 1881 seitens der k. ung. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagentismus sechs an K. Siegmeth, den Sekretär der Sektion Beszkid übersendet, welcher dieselben auf die Bergkuppen des Vihorlat, der Polonina Runa, des Sztry, Popp-Iván, Howerla und Pietrosz in den Ostkarpathen aufgestellt hat. Noch bemerken wir, dass seit vielen Jahren in Kesmark und Igló, seit einigen Jahren in Neu-Schmecks durch Dr. v. Szontágh, dann in Javorina, Oravicza und Bresztova auf Kosten und Veranlassung des Oberförsters Will. Rowland, endlich seit den letzten Jahren auf den Eisenbahnstationen in Csap, Kis-Várda, Munkács und Nagy-Károly der Nord-Ost-Bahn über Ansuchen und Verwendung von Karl Siegmeth meteorologische Beobachtungen angestellt werden. v. Szonthág's Beobachtungen und Berechnungen werden wöchentlich im Zipser Boten, in der Karpathen-Post und in dem Tátra-Vidék veröffentlicht.

e) Pflanzen- und Thierschutz.

Wir übergehen nun zu den Schutzmassregeln, welche der Verein oder seine Mitglieder den Pflanzen und Tieren angedeihen zu lassen oder Andere hiezu anzuregen bestrebt sind.

1. Der harte Granit- und unfruchtbare Geröllboden der Tátra ist für den Waldwuchs nicht sehr günstig. Das Eigentumsrecht in und an der Tátra ist zwischen viele Gemeinden und Grundherren, besonders an der Südseite, geteilt. Beide Umstände wirkten nachteilig, ja devastierend auf den Wald. Einzelne edlere Baumsorten, wie die noch in der obersten Waldesgrenze kräftig und üppig gedeihende Zirbelkiefer, gingen der Ausrottung entgegen. Die im Gebirge während der Sommermonate weidenden Rinder- und Schafherden rupften mit dem Grase auch die herrlichen Hochgebirgsblumen aus.

Um diesen Uebelständen mit seinen schwachen und besonders hier wenig massgebenden Kräften abzuhelfen, wandte sich der Verein im Jahre 1879 bittweise an die Komitatsverwaltung, damit diese die weitere Abstockung in der Nähe von Schmecks hintanhalten und die sofortige Bewaldung der abgeholzten Wald-Flächen anordnen möge.

Wo die scheinbar unverwüstliche Fichte im vergeblichen Kampfe ums Dasein mit einem sechsmonatlichen Schneewinter, mit einer regelmässigen Wiederkehr orkanartiger Winde ermattet ihre Kräfte sinken lässt und es kaum zu einem niedrigen, dicht bemoosten Strauche bringt, da kommt noch die Zirbelkiefer, in saftig-dunkles Grün gekleidet, kräftig fort. Aber da stellt sich die Axt des Rustikus ein und fällt die schönste Tátrazier ohn' Erbarmen nieder. Das nahm sich der Karpathen-Verein zu Herzen und beschloss die Anlegung von Zirbelkiefer-Baumschulen bei den Eigenthümern von Grund und Boden zu veranlassen. Er kaufte den Samen an und verteilte ihn unter den Waldbesitzern mit der Bitte, davon Baumschulen anzulegen. Er selbst liess beim Popper- und Csorbaer See solche Bäumchen setzen. Um den Csorbaer See lässt sich dessen Besitzer, Herr v. Szent-Iványi, die Pflege und den Schutz aller Baumarten, sowie des dem Alpenbesucher so sympathischen Krummholzes sehr angelegen sein. Alles Baum- und Strauchwerk um den See ist gleich den Pflanzungen im Wiener Stadtpark „dem Schutze des Publikums empfohlen".

Wenn schon die Bäume des Schutzes mitleidiger Vereinsseelen bedürfen, wie erst die zarten Blumenkinder der „scientia amabilis", der Pflanzenkunde. Die verwüstende Habgier der hausierenden Blumenplünderer hätte es im Vereine mit den weidenden Herden bald so weit gebracht, dass das auf beschränktem Kalkboden gedeihende Edelweis in das Gebiet der Miethe geraten wäre. Ein gleiches Los wäre dem Blumengarten oberhalb des Felkaer Sees widerfahren. Der Blumengarten, ein ausgetrockneter Tátrasee, dessen ehemaliger Schlamm-

boden jetzt die farbenprächtigsten, kräftigsten Blumen zeitigt, wurde seit 1877 um ein Geringes in Pacht genommen, und ist nun für Herden — Gemsenherden ausgenommen — ein „verbotener Ort“. Eigene Aufschrifttafeln erbitten auch hier den Schutz des „homo sapiens“.

Das Alpenröschen, welches in der Tátra für ausgestorben oder ausgerottet, wenn nicht gar für ganz fremd galt, bis H. E. Kegels glückliche Funde das Gegenteil erwiesen, wurde seit dem Jahre 1879 durch W. A. Scherfel, den ausgezeichneten Kenner der Tátraflora und Sam. Weber an einigen günstigen Stellen auf Bélaer und Javorinaer Terrain mit schönem Erfolge angepflanzt. Um das Edelweiss zu schonen, wandte sich der Verein mit der Bitte um dessen Schutz an alle Terrainbesitzer und Gemeinden, in welchen Edelweissschmuggler wohnhaft sind. Diese Intention des Vereins fand auch bei der Stadt Béla die erwünschte Stütze, indem sie für den Bereich ihres ausgedehnten Wald- und Weidebesitzes in der Tátra an alle Organe des Forstwesens die strengste Weisung ergehen liess, dem Schutze dieser Pflanze die grösste Sorgfalt angedeihen zu lassen. Ebenso erfreut sich die ganze Nordseite der Tátra, so weit sie Eigentum des Erbprinzen Christ. Hohenlohe ist, mit ihrem Waldbestande und Flurenschmuck des sorgfältigsten Schutzes von Seiten des hohen Besitzers. Nach einigen Lustren wird dieses Wald-Gebiet, noch vor kurzer Zeit ziemlich vernachlässigt, eine wahre Musterwirthschaft für Wald und Wiesen sein.

2. Ebenso wurde dem Wildstande, besonders in den für die Hohe Tátra charakteristischen Tiergattungen, als Gemsen, Murmeltieren, sowohl von berechtigten Jägern, noch mehr aber von Wilddieben hart zugesetzt. Zum Schutze der Gemsen hat nun der Verein zuerst 1875 aus eigenem Antriebe, dann 1877 über Aufforderung des Galizischen Tátra-Vereines sich an die betreffenden Komitatsbehörden mit der Bitte gewendet, dieselben mögen eine strengere Handhabung des Jagdgesetzes veranlassen. Uebrigens treffen jetzt fast alle Besitzer in der Hohen Tátra, vor allen Anderen Erbprinz Christ. Hohenlohe, Jos. v. Szent-Iványi, Franz und Aladár v. Máriássy alle Massregeln zum Schutze dieser harmlosen Tiere. In Folge dessen der Gemsenstand, der noch vor etwa 10 Jahren ein geringer war, gegenwärtig ein ausgezeichneter ist.

Aber auch für die Akklimatisierung bisher in der Tátra nicht vorkommender Tiere hat man in letzter Zeit Sorge getragen. In hervorragender Weise that dies Erbprinz Christ. Hohenlohe, welcher etwa 40 Stück Edelhirsche nach Javorina

kommen liess und dieselben in eingehegtem Waldreviere mit grösster Sorgfall und bestem Erfolge pfleget. Der Verein selbst liess Steinhühner kommen, um mit denselben die Tátra zu bevölkern. Im Frühling und Herbste des Jahres 1882 wurden durch Dr. M. Greisiger je 3 Paare auf Bélaer Terrain, nahe der neuen Tropfsteinhöhle, ausgesetzt.

Zum Schutze der Fische endlich, deren Stand in der ganzen oberungarischen Gebirgsgegend schon ein sehr besorgnisserregender geworden war, wandte sich der Verein an das h. Ministerium mit der Bitte, ein ausreichendes Gesetz zum Schutze der Fische zu schaffen, zugleich wurden auch die Verwaltungsbehörden der Komitate Zips, Liptau, Sáros und Gömör um strenge Handhabung des vorhandenen Fischerei-Gesetzes angegangen. Die Regierung nahm das Ersuchen mit Befriedigung entgegen und übersandte ihren ministeriellen Gesetzentwurf dem Vereine behufs geeigneter Vorschläge zu demselben. Der Verein kam diesem ehrenvollen Auftrage im Jahre 1880 nach, beschloss ausserdem seinerseits, der Sache weitere Aufmerksamkeit zu widmen und dem im Jahre 1880 zu Rosenberg gegründeten oberungarischen Fischerei-Verein als Mitglied beizutreten. Als dann der Fischerei-Verein gleich in den ersten Jahren seines Bestehens eine rege und erfolgreiche Wirksamkeit entfaltete und sich im Jahre 1883 auch schon eine Popradthaler Fischerei-Gesellschaft unter dem Protektorate eben dieses Fischerei-Vereins, mit namhafter Unterstützung der Regierung für das Popperthal in Kesmark gebildet hat, konnte der Karpathenverein mit grösster Genugthuung und Freude diesen Wirkungskreis diesen Vereinen überlassen. Auch einzelne Private, wie Graf Migazzi, Forstverwalter Ed. Magerle, Oberförster W. Rowland erwarben sich durch Anlegung musterhaft geführter Fischzucht-Anstalten, Dr. Pelech durch eifrige Propaganda für Fischschutz grosse Verdienste.

f) Ethnographische und naturwissenschaftliche Sammlungen.

Um die im oberungarischen Berglande noch lebenden Sagen und Märchen zu sammeln und allgemein zugänglich zu machen, wandte sich der Verein laut Beschluss der General-Versammlung vom Jahre 1878 an die Geistlichen und Lehrer mit der Bitte, der Redaktion des Jahrbuches ihr gesammeltes Materiale an Sagen Märchen, Gebräuchen etc. einzusenden. Auch die Vereinsmitglieder wurden ersucht, Gleiches zu thun. Ausserdem wurde in einem „Die Karpathen-Sagen“ betitelten Aufsatze die Wichtigkeit solcher Sammlungen besonders hervorgehoben und die Bitte um diesbezügliche Mitteilun-

gen zu wiederholten Malen erneuert. Auch diese Bestrebungen hatten einen, wenn auch nur bescheidenen Erfolg. E. Lindner, der schon in seinem „Liederposchen“ viele Lokalsagen in mundartlich-poetischer Bearbeitung gegeben hat, teilte im VI. Jahrgange des Jahrbuches eine hochdeutsche Bearbeitung solcher Sagen mit, der Sage von der „Sennerin und Seefei“ und der Sage „vom Karfunkelturm“; veröffentlichte ferner im Zipser Boten eine Reihe poetischer Bearbeitungen und prosaischer Analysen derartiger Sagen und Märchen, zum Teile solcher, welche schon von in- und ausländischen Dichtern in Gedichtform erzählt wurden. Hierher ist ferner zu zählen, dass J. Philipp im Jahre 1880 unter dem Titel: „Sagen aus der Karpathenwelt für Jung und Alt“, Igló, ein ganzes Buch, das eine Sammlung von über 50 Sagen enthält, mit Angabe der Quellen herausgegeben hat.

Karpathen-Museum.

1. Der Verein könnte keine der sich gestellten zwei Hauptaufgaben in befriedigender Weise lösen, weder die Anregung und Erleichterung des massenhaften Besuches unserer Karpathengegenden, noch viel weniger die wissenschaftliche und ethnographische Durchforschung derselben, wenn er nicht an die allmähliche Sammlung, systematische Ordnung und planmässige Ergänzung, Erweiterung und sichere, würdige Unterbringung aller einschlägigen Natur- und Kulturobjekte denken würde. Der Tourist wandert heutzutage nicht mehr planlos von Berg zu Thal, von Gegend zu Gegend. Seine der leiblichen und geistigen Erholung und Stärkung zu Liebe unternommenen Fahrten wollen nicht mehr des geistigen Elementes entbehren. Die seinen Augen, seiner Wissbegierde vorgelegten Sammlungsobjekte eines ihm fremden Landes sind die erwünschteste Direktive, der wirkendste Reiz seiner Reisen. Auch der Einheimische bemerkt und ermisst den Reichtum der Natur und Kultur, welchen die Vergangenheit und Gegenwart in seiner Heimat aufgestappelt hat, erst dann, wenn er diese zu einem systemvollen Ganzen vereinigt, an einer Stelle überblicken kann. Der Gelehrte und Forscher endlich kann seine Abstraktionen und Konklusionen nur auf Grund gegebener, leicht zugänglich gemachter Objekte aller Art mit leichter Sicherheit konstruieren. Erzherzog Johann, ein naturbegeisterter und tieffühlender Sprosse unseres regierenden Herrscherhauses, der erhabene Vorläufer, ja Prophet der modern-edlen, hohe Ziele verfolgenden Touristik, hat sich durch seine grossartigen Sammlungen, welche nun das weitberühmte und für ein ganzes Kronland segenbringende Joanneum in Graz bilden, ein unsterbliches Andenken

gestiftet, ein Andenken, das die schönsten Früchte der Kultur hervorbringt und zeitigt. Das that ein Mann, warum könnte Aehnliches nicht ein Verein, hinter dem ein ganzes Land steht, vollbringen!?

Und so dürfen wir uns nicht wundern, wenn auch unser Verein gleich vom Anbeginne zur Schaffung eines Karpathen-Museums die verschiedensten Gegenstände als Geschenke oder Kaufobjekte aufsammelte, dabei freilich als echter Neuling mit wenig Planmässigkeit und Konsequenz vorging. War doch nicht einmal ein rechter Platz zum Unterbringen, Aufstellen und Ordnen der Objecte vorhanden. In den Jahren 1873 bis 1877 musste man sich bald mit einem bescheidenen Lokale im Kesmarker Lyceum, bald mit einem Zimmer in der Wohnung des damaligen Custos K. Genersich begnügen. Als später in Folge grösserer Geldopfer und regsamerer Bemühungen des seit 1876 bestehenden Museum-Comité's durch Aufrufe, Publikationen in öffentlichen Blättern und Ansuchen an Naturhistoriker zur Sammlung und Einsendung von Museumobjekten letztere eine immer mehr wachsende Sammlung zu bilden anfingen, da wanderte diese Sammlung im Jahre 1877 in F. Cserépy's, dann 1878 oder 1879, nachdem die geplante Restaurierung und Adaptierung des Tökölyi-Schlosses zu Museumszwecken unterbleiben musste, in A. Döller's Wohnung, wo die Sammlung, nun schon bei ihrer ziemlichen Grösse recht eingeengt, bis zur letzten Zeit verblieb. Die Errichtung eines eigenen Museumgebäudes wurde von der so geschaffenen Zwangslage selbst geboten. Im Jahre 1880 wurde abermals, als die Museumfrage weitere und lebhaftere Kreise zu ziehen begann, ein eigenes Komité eingesetzt, welches vor Allem über den Ort, dann über die Dimensionsverhältnisse des Gebäudes und dem entsprechend über die Kostenbeschaffung Vorschläge zu machen und zu unterbreiten hatte. Im Jahre 1880 hatte sich der Verein einer besonderen Popularität im ganzen Lande, einer dankbaren Anerkennung seiner erfolgreichen volkswirtschaftlichen Wirksamkeit im ganzen Tátragebirge zu erfreuen. Und eben diese volkswirtschaftliche Wirksamkeit versprach das zu errichtende Museum-Gebäude, als die sichere, jedem in die Augen springende Hauptstütze und würdige Verkörperung des Vereines, einer noch grösseren Intensität entgegenzuführen. Die Wahl des Ortes für dieses Gebäude wurde demnach dem Komité, welches im Jahre 1881 zu einem mit fieberhafter Emsigkeit und Regsamkeit arbeitenden siebengliedrigen Aktionskomité sich entwickelt hatte, dem Ausschusse und der Generalversammlung selbst recht schwer gemacht. Da nun die Verkehrsverhältnisse den Touristenstrom eben um Poprad und

Felka zu einem immer bewegteren Fremdenstrudel erweitern, da ferner gleichzeitig jede der so eben genannten zwei Städte der beherrschende Pol dieses kreisenden Völkerwirbels werden wollte und demzufolge höchst ansehnliche Hilfeleistungen dem Verein angeboten wurden, je nachdem Poprád oder Felka als Ort des Museumgebäudes gewählt werden sollte, so konnte sich der Verein lange zur Wahl nicht entschliessen, bis endlich die Stadt Poprad, durch Husz's ausschlaggebenden Antrag, für Museumzwecke jährlich 200 fl. widmen zu wollen und den Verein einstens als Erben zum $^1/_{10}$ Teile seines Gesammt-Etablissements einzusetzen, falls das Gebäude seiner Vaterstadt zufallen sollte, die Mehrzahl der Stimmen für sich gewann. Nun hatte das Museum einen Ort, zu dem die Stadt von Husz's Angebot abgesehen, 1 Joch Grund und 2700 fl. an Barem und Baumateriale offeriert hat, während Felka's Offert 4000 fl. betrug, zu dem A. W. Scherfel noch seinen wertvollen Garten, der eine schöne Tátraflora enthält, als Schenkung hinzuzufügen sich erbötig machte.

Ferner hatte das Aktionskomité, in Anbetracht der noch immer geringen Barmittel des Vereines, eine allgemeine Geldsammlung insceniert, ja sogar die behördliche Lizenz zu einer Landeslotterie erwirkt. Bei den Sammlungen hatte es der Verein besonders auf kulturfreundliche Landes-Mäzenaten abgesehen und erst in zweiter Reihe auf seine ordentlichen Mitglieder und auf die bescheidener situierte Intelligenz des Landes gezählt. Aber eben die Jahre 1881 und 1882 waren für solche mildthätige Sammlungen sehr ungünstig und demzufolge das Resultat unserer Sammlung, die obendrein von der wenig massgebenden Landesgrenze und schüchternen Bergprovinz gegen das „Alföld“ und Landescentrum zu sich vorgewagt hatte, trotz der verschickten 400 Sammelbogen ein bescheidenes, aber dennoch mit grossem Danke aufgenommenes. Das Resultat beträgt nach Abzug aller Ausgaben 3222 fl. Bei der Landeslotterie hatte das Komité und mit ihm der Verein mehr Glück, was einzig und allein dem glücklichen Umstande zu verdanken ist, dass das Damenkomité, bestehend zuerst aus 24, dann aus 100 edelgesinnten, vornehmen Damen im ganzen Lande, dessen Leitung die Frau Gräfin Albin Csáky zu übernehmen die Güte hatte, sich der Museumangelegenheit mit bewundernswerter Bereitwilligkeit und Freude annahm und beinahe alle zum Ausspielen nötigen 1000 Gewinnste, ausserdem auch Geldspenden in wenigen Monaten bis zum August 1882 zusammenbrachte. Die Verlosung der 20.000 Lose konnte demnach am 28. August in Poprád, nach Abhaltung eines zu Gunsten des Museumfondes arrangierten Balles, erfolgen und als reinen Ertrag 4368 fl. ergeben.

Mit diesen, noch immer sehr bescheidenen Geldmitteln, an deren Vermehrung fortwährend gedacht und geplant wird, und zu welchen Spenden mit grösstem Danke angenommen werden, können nur vorsichtige Schritte gethan werden. Vorläufig wird nun, nachdem die Verträge mit der Stadt Poprád und mit Husz in rechtsgiltige, bindende Form gebracht sind, nachdem in Poprád ein eigenes Baukomité mit der Durführung der auf die Gebäudeausführung bezüglichen Beschlüsse betraut ist, nachdem endlich dem Vereine wohlwollende Architekten die Ausarbeitung von Bauplänen in sichere Aussicht gestellt haben, deren Begutachtung der Ungarische Ingenieur- und Architektenverein freundlichst zugesagt hat, nach diesem Allen nun ist im Jahre 1883 mit der Umzäunung und gartenähnlichen Herrichtung des durch Ankauf etwas vergrösserten Gebäude-Terrains begonnen worden und die ganze Angelegenheit tritt in ihr Durchführungsstadium.

Hiemit hat das Aktionskomité seine Aufgabe beendet und an dessen Stelle tritt ein neues Organisationskomité. Die Hauptaufgabe dieses wird es sein, eine ausgedehnte Sammlung von Museumobjekten einzuleiten und die Aufstellung nach systematisch geordneten Fächern vorzunehmen. Die Objekte selbst werden bis zur Fertigstellung des Gebäudes in eine geräumige, von Herrn Husz eigens hiezu feuersicher hergerichtete Lokalität seines Etablissements interimistisch untergebracht. Das Organisationskomité selbst wird sich entsprechend den Museumgruppen in eine zoologische, botanische, mineralogische und ethnographisch-kunstgewerbliche Abteilung gliedern. Die technisch-administrative Leitung des Ganzen übernimmt der in Poprád domizilierende Custos (K. Wünschendorfer). Jede Abteilung bekommt einen Vorstand, welchem die wissenschaftliche Bestimmung, Aufstellung und Beschreibung der in sein Ressort fallenden Objekte obliegen wird. Ihn unterstützen in seiner Sammelthätigkeit die Mitglieder der einzelnen Abteilungen. Der Custos, die vier Obmänner und vier vom Ausschuss gewählte Mitglieder, — je eines aus jeder Abteilung — bilden von jetzt an das Museumkomité, dem wir hiemit alles Glück zu seiner schwierigen Arbeit wünschen.

Einen integrierenden Bestandteil des Museums wird auch die Vereinsbibliothek bilden. Dieselbe ist schon jetzt durch Ankäufe, Schenkungen und insbesondere in Folge des Tauschverhältnisses mit sehr vielen alpinen und Gebirgsvereinen, geographischen und sonstigen gelehrten Gesellschaften des In- und Auslandes zu einer recht ansehnlichen Sammlung von Büchern, Zeitschriften, Landkarten, Panoramen etc. gediehen und zählt

wohl schon über 500 Nummern. Mit Ende des Jahres 1882 wurde die Museumsammlung auf 898 fl., die Bibliothek auf 503 fl. geschätzt.

2. Mittlerweile ist die systematische Aufstellung eines schon jetzt sehr sehenswerten, reichhaltig und geschmackvoll ausgestatteten Tátra-Museums der Stadt Felka aus eigenen Kräften gelungen.

Diese Stadt hat seit jeher grosse Bestrebungen auf dem Gebiete der Kultur und Schule gezeigt. Ihr schönstes Gebäude ist die Gemeindeschule, und für diese Schule wurden seit 1870 Sammlungen zu einem Schulmuseum angelegt. Ausserdem hat diese Stadt das Glück, Herrn A. W. Scherfel, Apotheker nnd gründlichen Naturhistoriker, insbesondere auf dem Gebiete der Botanik und chemischen Analyse, zu den Seinigen zu zählen. Seine Idee, das Schulmuseum zu einem allgemein zugänglichen Stadt- und Volksmuseum zu erweitern, fand allgemeinen, begeisterten Anklang, so dass die Stadt mit Freuden 4000 fl. dem Karpathenverein anbot, falls derselbe Felka zum Orte des Karpathen-Museums wählen würde. Nachdem aber die Entscheidung für Poprád gefallen war, da beschloss die Stadt ein eigenes Tátra-Museum zu errichten. Und da entfalteten Scherfel und seine für Wissenschaft und Kultur begeisterten Freunde, die gesammte Einwohnerschaft, von der Gemeindeleitung angefangen bis zur wissbegierigen Schuljugend herab einen solchen Eifer im Gewinnen von neuen Förderern des schönen Unternehmens, im Sammeln und Spenden von Naturobjekten und erneuerten Geldbeiträgen, dass schon im Juli 1882 die feierliche Eröffnung des im grossen Saale der Gemeindeschule geschmackvoll aufgestellten, planmässig nach Fächern geordneten und beschriebenen Tátra-Museums erfolgen konnte. Zugleich hat sich in demselben Jahre auch ein Museum-Verein in Felka gebildet, der gleich von allem Anfange an auch viele auswärtige Mitglieder, gründende und ordentliche, zählte. Zweck dieses Vereines ist, aus dem Gebiete der Hohen, Niederen und Kleinen Tátra Gegenstände, die in das Fach der Zoologie, Mineralogie, Geologie, Anthropologie, Ethnographie und Culturhistorie fallen, zu sammeln und für die wissenschaftliche Aufarbeitung dieser Musealgegenstände zu sorgen. Nun wuchs die Mitgliederzahl und die Zahl der gespendeten Gegenstände rapid. Der grosse Saal ward bald voll, so dass in der zweiten Hälfte des Jahres 1882 noch ein Zimmer und Anfangs 1883 noch ein zweites für das Museum hergestellt werden mussten. Ausser den Jahresbeiträgen von 50 kr. pro Jahr und den Gründerbeiträgen von 10 fl. sind auch Geldspenden von 5, 10, 20, 25, 100, 200, ja 500 fl. Felkaer und

auswärtiger Mitglieder eingeflossen. Im April 1883 hielt der Verein seine erste konstituierende General-Versammlung, in welcher er sich mit einem Präses (Eduard Loisch), einem Museum-Direktor und Präses-Stellvertreter (A. W. Scherfel), einem Kassier und vier Fachleitern für die zoologische, botanische, mineralogische und ethnographische Abteilung, dann mit zehn Ausschussmitgliedern organisierte. Seinen botanischen Garten mit der erwähnten Tátra-Flora will Scherfel als integrierenden Bestandteil betrachtet wissen.

C. Förderung des Fremdenverkehrs und der Gebirgs-Industrie.

a) Fremdenverkehr.

Alle bisher aufgezählten Veranstaltungen des Vereines behufs Gangbarmachung der Karpathengegenden bezweckten die Schaffung eines regen Fremdenverkehrs, die Weckung der einzeln oder scharenweise ausgeübten Excursionslust bei den Einheimischen und endlich das Inslebenrufen, die Hebung und Veredlung der sogenannten Alpen- und Hausindustrie. In kurzen Strichen wollen wir also noch anführen, inwieweit Spuren dieser volkswirtschaftlichen und ethischen Regungen sich bis jetzt auf dem Gebiete der Vereinsthätigkeit gezeigt haben.

Ein intensiver Fremdenverkehr um und in die Hohe Tátra, sowie in einigen wichtigeren Karpathengegenden, besteht erst seit dem Anfange der siebziger Jahre, nachdem die Kaschau-Oderberger Bahn dem Verkehr übergeben und der Ungarische Karpathenverein gegründet worden war. Die Tátra- und Karpathenbesucher der früheren Zeit waren vereinzelt und kamen, einige Gelehrte, z. B. Wahlenberg, Beudant etc. ausgenommen, aus nicht all zu grosser Ferne. Es waren daher weder die Gasthäuser, noch die Privatwohnungen auf den Empfang eines mit den ersten Sommertagen regelmässig wiederkehrenden Touristenstromes vorbereitet und gerieten in keine geringe Verlegenheit, als dieser Fremdenstrom, von West- und Nordwest-Europa in die durch die Bahn fahrbar gemachte Thalsenkung der Waag, der Popper und des Hernad einlenkend, und in Folge der ausgebreiteten litterarischen Wirksamkeit des Vereins stetig anschwellend, unsere Karpathen immer mehr überflutete. Da begannen nach dem Vorgange D. Husz's einzelne Unternehmer, Gesellschaften, ja ganze Städte einen rührigen Unternehmungsgeist zu entwickeln, um neue Etablissement zu

errichten oder schon bestehende zweckmässig zu erweitern und zu verschönern. Aber diese ganze Regsamkeit, durch die Hütten- und Wegbauten des Vereines aufs Kräftigste gefördert, war bei Weitem nicht im Stande, mit den getroffenen Veranstaltungen zur bequemen Aufnahme der in- und ausländischen Gäste mit dem gewaltigen Andrange dieser gleichen Schritt zu halten. So vergrösserte sich Alt-Schmecks innerhalb des Zeitraumes von 10—12 Jahren fast um das doppelte, es erhielt an Neu-Schmecks und Unter-Schmecks in seiner unmittelbarsten Nähe fast ebenbürtige Konkurrenten. In einer Entfernung von nur 6—10 Kilometer entstanden Park Husz, Hotel Weszter, das Etablissement am Csorbaer See, das Hotel Meese in Kesmark, in Poprad richtete sich fast jedes Haus zur Aufnahme von Fremden ein, und dennoch können die genannten Bäder und Orte in der Hochsaison nicht alle bei uns anlangenden Gäste aufnehmen: die Gäste müssen entweder weiter- oder zurückreisen. Diese Gäste kommen nun schon, von Oesterreich-Ungarn abgesehen, aus Deutschland, Russland und Polen, Frankreich, Belgien, ja sogar aus England und Irland herangezogen. Wenn diese Gäste, in ihrer Heimat und in den Touristengebieten der Alpen, zumal der Schweiz, an eine promptere und gefälligere Bedienung und Verpflegung gewöhnt, bei uns Neulingen hierin nicht nicht immer Alles nach Wunsch und Erwartung finden, so ist dies aus den gegebenen Verhältnissen nur zu sehr erklärlich. Diesen Verhältnissen je eher und je vollkommener den gerechten Wünschen der Fremden anzupassen und hiedurch unseren Karpathengegenden eine sichere und verdiente Erwerbsquelle zu sichern, das ist ebenfalls Gegenstand der eifrigsten Bemühungen des Vereines und seiner massgebenden Persönlichkeiten, die in Wort und Schrift aufmunternd, aufklärend, vermittelnd, ratend und abwehrend diesen Fremdenverkehr zur vollen Zufriedenheit sowohl der fremden Gäste als auch der einheimischen Gastgeber zu gestalten sich bemühen.

Aber nicht nur die grosse Zahl der Fremden, sondern auch die hohe gesellschaftliche Stellung einzelner Besucher unserer Berge ist es, welche ein lebhaftes Interesse für die Karpathen und für die Hohe Tátra bekundet. Die Ungvárer Karpathen-Jagdreviere und die in Siebenbürgen bei Görgény haben Se. k. und kön. Hoheit der Kronprinz Rudolf, letztere zu wiederholten Malen, dem edlen Waidwerke zu Liebe aufzusuchen geruht. Auch für die Tátra war im Jahre 1882 ein Besuch des Kronprinzen in Aussicht gestellt, um sich in den von demselben in Pacht genommenen Jagd-

revieren der Staatsdomänen von Liptó-Ujvár an der Gemsenjagd zu vergnügen. Dann war es Erzherzog Rainer, welcher die Thalstrecke der Hernád und Waag auf der Bahn passierend, über die interessante Ansicht des Gebirges sich mit lebhafter Anerkennung äusserte. Erzherzog Karl Ludwig und sein Sohn Erzherzog Franz haben Schmecks und den Park Husz, Herzog Philipp von Sachsen-Coburg-Gotha und seine erlauchte Gemalin haben Schmecks, Poprád, Felka und den Csorbaer See mit ihrem Besuche beehrt. Dann hat Schmecks den Prinzen Fr. Leopold von Preussen und den grossen Strategen Moltke durch einige Tage beherbergt. Prinz Christian von Hohenlohe, der Besitzer des ganzen Nordabhanges der Ungarischen Hohen Tátra ist, besuchte auch Schmecks. Der Kardinal-Primas von Ungarn, Joh. Simor weilte durch längere Zeit als Gast des Zipser Bischofs in Schavnik.

Diese Wanderlust der von Nah und Fern ankommenden, gern gesehenen Gäste, die Anpreisung und Bewunderung unserer Naturschönheiten und imposanten Scenerien durch dieselben hat auch unsere Gebirgsautochthonen und ferner wohnenden Kompatrioten zu noch regerer, häufigerer Bethätigung der alten Wanderlust veranlasst. Die Vereinsmitglieder selbst machen bei Gelegenheit jeder Generalversammlung der Centrale und der Sektionen gemeinschaftliche Ausflüge und veranstalten auch sonst im Vorhinein projektierte und zwekmässig geleitete Ausflüge. Insbesondere ist es die Sektion Szittnya, welche in Folge Dr. Edm. Téry's Aufmunterung und unter seiner Leitung selbst zur Winterszeit dem Leib und Seele stärkenden Touristensport huldigt. — Dann sind es auch andere Vereine und Gesellschaften, die gemeinschaftliche Ausflüge und Gebirgspartieen veranstalten, wie der Verein der ungarischen Schriftsteller und Künstler Budapest's, welcher im Jahre 1881 eine grosse Rundpartie über die Aggteleker und Dobschauer Höhle, über Poprád und die beiden Schmeckse ins Kohlbachthal, zum Csorbaer See und über Ruttek heimkehrend, machte. Diese, aus Herren und Damen bestehende illustre Gesellschaft wurde überall mit Enthusiasmus und Auszeichnung empfangen und nahm die besten Eindrücke von Gebirg und Volk mit sich heim. Ebenso der Verein der ungarischen Ingenieure und Architekten, welcher ein reges Interesse für den projektierten Museumbau an den Tag legte. Ferner die Landeskatastral-Kommission. Auch Gesangvereine unternehmen Sängerfahrten, so z. B. der Teschner Gesangverein, der mit seinen künstlerischen Produktionen im Park Husz und in Schmecks die Gäste entzückte, und auch selbst die besten Eindrücke mitnahm. Die Mitglieder des Fischereivereines, des

Lehrervereines beschliessen regelmässig ihre Generalversammlungen mit kürzeren oder weiteren Ausflügen. Endlich sind es Exkursionen der Schuljugend oder improvisierten Gesellschaften von Städten, welche auf einige Tage den täglichen Sorgen den Rücken kehren und mit heiterem Sang und frohem Mut das Gebirge mit seinen stillen Seen und rauschenden Wasserfällen aufsuchen.

Aber auch kühne und den Gefahren trotzende Athleten des Bergsportes fehlen uns nicht. Ein Lorenc, Déchy, Téry, von Auswärts Simony etc. ziehen ihre eigenen, für Andere halsbrecherischen Wege und eröffnen neue Uebergänge und erklimmen bisher unbetretene Bergzinnen in der Tátra. Andere wieder suchen die Tátra auf, wenn sie mit ihrem blendend weissen, wundervollen Winterkleide angethan ist, wo jedes Wassergeräusch verstummt ist, riesige Lavinenballen die Geröllkegel bedecken, mächtige Eisströme blinkend die Felsenstufen und Felsenrinnen bekleiden, und wo selbst die scheue Gemse in dem tiefgelegenen Walde ihre karge Nahrung suchen muss.

b) Gebirgs- und Hausindustrie.

Jeder Tourist und Gast will aus der von ihm besuchten und durchwanderten Gegend für sich und die Seinigen ein Andenken heimbringen. Dieser löbliche Brauch der sommerlichen Wanderer hat nun, da deren Anzahl im Gesammtgebiete der Alpen, Pyrenäen, Apenninen etc. jährlich auf viele Hunderttausende sich beziffert, in jenen Gegenden eine eigene Alpen- und Gebirgsindustrie geschaffen, welche ihrerseits zur Errichtung besonderer Fachschulen führte. Der mit jedem Jahre lavinenartig anwachsende Fremdenandrang hat unsere Karpathenbewohner auch hierin noch nicht hinreichend vorbereitet angetroffen. Wir hatten kaum etwas Eigentümliches unseren Gästen anbieten können, was sie zum Andenken an unsere Gebirgsgegend hätten mitnehmen können. Und da waren es abermals Männer aus den Vereinskreisen, welche teils den spontan sich regenden Kunst- und Gewerbesinn förderten, teils andere zur Benützung und Bearbeitung der vorhandenen Rohstoffe zu leichter, bequem tragbarer Waare anregten. Diese Ratschläge fanden umsomehr allseitigen Anklang und verständnissvolle Beachtung, als seit dem letzten Decennium in Zipsen die Industrie abermals einen Aufschwung zu nehmen sich anschickt.

Jetzt kann dem heimkehrenden Gaste schon Manches zur Mitnahme angeboten werden; unter Anderem die gepressten

Tátrablumen, welche Frau Therese Kuszmann in Kesmark in mannigfaltiger und geschmackvoller Form herstelt; dann zierliche Flechtwaaren aus der Korbflechtereischule in Kniesen, Schnitzereien aus der Kunstschnitzereischule in Zay-Ugrócz, schön geschliffene Serpentin- und Marmorsteinwaaren aus Dobschau, nette Bildhauer- und Holzschnitzereisachen von G. A. Weisz in Kesmark, Schnitzereien aus der Schnitzereischule in Homonna, Sachen aus der Kesmarker Kunstwebeschule, aus der Pudleiner Damastweberei, ferner Mineraliensammlungen aus den hierin höchst reichen Bergstädten und Fundorten der Zips, Liptau, der Komitate Gömör, Sáros, Abauj etc., dann haltbare Esswaaren, wie Liptauer, Árvaer und galizische Ošciepka's, Liptauer nnd Zipser Karpathenkäse etc.

Um nun diese den Karpathen eigenthümliche Gebirgsindustrie möglichst zu veredeln und rasch zu verbreiten, um ferner hiefür auch die Anregung zu eigenen Fachschulen zu geben, wie solche für die Alpenländer in Graz, Salzburg, Cortina d'Ampezzo, Hall, St.-Ulrich, Cles, Tiona, Arco, Villach, Wolfsberg, Mariano, Hallstadt, Malé, Proveisz, Bleiberg, Idria, Steyer etc. bestehen, hat der Ungarische Karpathenverin, speciell die Sektion Ost-Karpathen auch schon zwei Ausstellungen arrangiert. Die erste wurde im Jahre 1881 am 14. August zu Szobráncz, einem namhaften Bade- und Kurorte, abgehalten. Das Arrangement derselben hat Karl Siegmeth, der energische und unermüdliche Sekretär der Sektion Ostkarpathen und feurige Apostel der Gebirgs-Hausindustrie, übernommen. Ausgestellt wurden Gegenstände der Holz- und Textilindustrie, der Keramik, Korbflechterei, dann Eisenwaaren, Kunstprodukte, Erzeugnisse aus verschiedenen Rohstoffen, endlich Mineral- und Sauerwasser, im Ganzen 1883 Gegenstände. Das ungarische Handelsministerium spendete 150 fl. zu Prämien, der Verein selbst 150 fl. zur Bestreitung der Ausstellungskosten.

Die zweite Ausstellung dieser Sektion fand in Mármaros-Sziget am 14. August 1882 statt. Zu derselben steuerte das Handelsministerium 150 fl., der Karpathenverein 250 fl. bei. 6000 Personen, darunter Viele aus der nahen und fernen Umgebung, von der Stadt und deren Bürgern aufs gastfreundlichste aufgenommen, besuchten die gelungene Ausstellung. Auf derselben waren die Holzindustrie mit 255 Objekten, die Textilindustrie mit 1165, die Korbflechterei mit 242, die Kunstindustrie mit 1397, die Erzeugnisse aus Rohprodukten mit 205, das Gewerbe mit 83, die Mineralwässer mit 148, die Bergbauprodukte mit 1475, endlich die chemische Industrie mit 188, im Ganzen also mit 5158 Gegenständen vertreten.

Die erste wohlthätige Folge dieser Ausstellungen ist die in sichere Aussicht genommene Reorganisation der Holzindustrie-Schule in Homonna, welche die Regierung in Verwaltung übernahm, die Errichtung einer Fachschule für Keramik in Ungvár und für Weberei in Mármaros-Sziget, wozu die Handelskammer jährlich 400 fl. beisteuern wird und schliesslich das Projekt einer Thonwarenfabrik. Ferner errichtet der Hausindustrieverein in Munkács eine Holzschnitzereischule und wird eine Wanderlehrerin in Visk, Huszt und Técső einen sechsmonatlichen Lehrkurs für Leinwandweberei halten. Diese schönen Erfolge sind der beste Lohn für die Sektion der Ostkarpathen und deren unermüdlichen Sekretär K. Siegmeth.

Schlusswort.

Hiemit hätten wir unseren anspruchslosen Bericht zu Ende gebracht. Möge der nachsichtsvolle Leser uns jetzt nur noch einige Schlussworte gestatten.

Auf der ganzen Erdenrunde gab es mit Schluss des Jahres 1882 gegen 77 Alpen-, Gebirgs- und Touristenvereine. Die Summe ihrer Mitgliederanzahl beträgt ohngefähr 66.600. Die Summen der Geldausgaben in jenem Jahre (ohne die Nebenausgaben der Sektionen) 400.000 Mrk. Die meisten derartigen Vereine besitzt Deutschland mit 34 Vereinen und 20.140 Mitgliedern, dann Oesterreich-Ungarn mit 24 Vereinen und 20.400 Mitgliedern. Auf Ungarn entfallen 4 Vereine mit 4500 bis 5000 Mitgliedern. Dann folgt Frankreich mit 4 Vereinen und 4950 Mitgliedern, Italien mit 4 Vereinen und 4750 Mitgliedern, während in der Schweiz, dem klassischen Alpenland, nur zwei Vereine mit 2800 Mitgliedern bestehen, endlich England, der erste Bahnbrecher dieser Vereinsgründung, bei seinem ersten und einzigen (1857 gegründeten) Alpine Club mit erst 450 ordentlichen und 12 Ehrenmitgliedern stehen geblieben ist. Eine seltsame Erscheinung, die aber in den Kultur- und Industrieverhältnissen der betreffenden Länder begründet ist. Für letztere zwei Länder, die Schweiz und England, deren Volksindustrie schon lange vor Gründung der Alpenvereine entwickelt war, hatten diese in jener Beziehung keine Aufgabe mehr zu erfüllen. Der sich mit einer höchst wählerischen Exclusivität verschanzende englische Alpine Club ist ein Verein ausübender, berühmt gewordener Alpenfreunde, von denen jedes einzelne Mitglied mit seinen rein touristisch-wissenschaftlichen Leistungen und persöhnlichen Geldopfern ganze Sektionen aufwiegt. Bei den industriell höchst regsamen Schweizern that schon die Spekulation Einzelner Alles, was die erha-

bene Alpenwelt mit ihren Firnen, Gletschern und Felsenhörnern für die zahllosen Fremden aus ganz Europa, ja dem ganzen Erdenkreise bequem geniessbar, sich selbst aber höchst einträglich machen konnte. Dem Schweizer Alpenverein blieb nur das wissenschaftliche Beobachten, kartographische und ikonographische Aufnehmen übrig und ist in diesen Leistungen allen übrigen kontinentalen Alpenvereinen noch immer überlegen.

Die Alpenvereine Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs dagegen fanden sich von allem Anfange an einer zweifachen Aufgabe gegenübergestellt. Sie mussten erstens ihr ungeheueres Alpengebiet erforschen, zweitens die Alpenbevölkerung zum würdigen Empfang und industriellen Versorgen der Gäste aus der Fremde anleiten. Demzufolge bildeten sich dort die Vereine in so überraschend grosser Anzahl, mit so vielen Mitgliedern und so grossem Betriebskapitale fast mit dem Gesetze einer Naturnotwendigkeit.

Und hiemit ist der Gesichtspunkt für die Beurteilung der Wichtigkeit der Aufgaben und Ziele des Ungarischen Karpathen-Vereines gegeben. Die Ursachen und Gründe, welche die deutschen Vereine zu ihrer grossartigen Thätigkeit anspornten und anspornen, sie bestehen für uns Ungarn und unseren Ungarischen Karpathen-Verein (überhaupt für unsere ungarländischen Gebirgsvereine) in noch höherem Grade. Unsere Karpathen sind wissenschaftlich und touristisch viel unbekannter, als die seit langer Zeit durchforschten und durchwanderten Alpen; unsere Gebirgs-Bevölkerung steht in ihrer industriellen Leistungsfähigkeit unendlich weit hinter den Alpenbewohnern. Und dennoch steht im Westen, im Nordwesten, Südwesten und Norden unseres schönen, ebenso in der unbegrenzten Ebene, als auch in den höchst mannigfaltig gestalteten Gebirgszügen gleich interessanten Vaterlandes eine fast unübersehbare Touristen- und Gästeschaar, welche jährlich mit Beginn des Sommers unsere Berge und Gefilde aufzusuchen sich anschickt. Und da müssen auch wir uns zweckmässig und zielbewusst zu ihrem Empfange vorbereiten, unsere herrlichen Gebirgsgegenden zugänglich machen und ihre Natur- und Kunstprodukte geordnet aufstellen. Wir müssen also in erster Reihe unserem Ungarischen Karpathen-Vereine zahlreiche Mitglieder und ausreichende Geldmittel zuführen. Der Karpathen-Verein hingegen hat diese Geldmittel aufs Sorgfältigste zu positiven Leistungen, mit möglichster Verringerung der blossen Erhaltungs- und Manipulationskosten zu verwenden. Hiezu ist aber eine rege, nicht nur passivzahlende, sondern auch aktive, an den Vereinsgeschäften teil-

nehmende Wirksamkeit von Seiten seiner Mitglieder erforderlich. Dass nun die Anzahl der Vereinsmitglieder stetig und rasch zunehme, dass die Anzahl der im Interesse der Vereinszwecke thätigen „Arbeiter“ immer mehr zunehme, diesen Wunsch erlauben wir uns dem Vereine zum Eintritt in das zweite Decennium seines Bestehens darzubringen. Wer den Ungarischen Karpathen-Verein mit seinem Anschlusse als ordentliches oder gründendes Mitglied und mit seiner Wirksamkeit als werkthätiger und opferwilliger „Arbeiter“ unterstützt, der vollführt eine patriotische That für das Vaterland!

INHALT.

I. Die äussere Entwicklung und die Gesammteinkünfte des Ungarischen Karpathen-Vereines.

Seite

Der Wandertrieb der Menschen 3
Die Entwicklung der Touristik und ihr Vordringen von West nach Ost . 4
Die Gründung des Ungarischen Karpathen-Vereines 4
Die Statuten und die Geschäftsordnung des Vereines 5
Die Mitglieder und Sektionen des Vereines 6
Andere Gebirgsvereine in Ungarn 9
Die Leitung (die Funktionäre) des Vereines und seine Generalversammlungen 10
Die Ausschuss-Sitzungen und Kommissionen 13
Der Verkehr des Vereines mit anderen analogen Vereinen und gelehrten Gesellschaften 15
Die Spender, Wohlthäter und Unterstützer des Vereines 16
Die Bareinnahmen des Vereines 19
Seine Ausgaben 19

II. Die praktischen, wissenschaftlichen und volkswirtschaftlichen Leistungen des Vereines.

A. Wege- und Hüttenbauten, Führerwesen.

a) Wegebauten (mittelbare und unmittelbare), Nr. 1—24 22
b) Bauten von Schutzhäusern (vom Vereine und Anderen ausgeführt), Nr. 1—24 27
Glorietten und Aussichtstribünen, 1—5 31
c) Das Führerwesen 32

B. Litterarische Werke und wissenschaftliche Untersuchungen.

a) Führer und sonstige litterarische Werke, Nr. 1—38 33
b) Land- und Spezialkarten, Nr. 1—9; Geoplastische (Relieff-)Karten Nr. 1—4 44
c) Photographien, Panoramen und Gemälde 47
d) Wissenschaftliche Untersuchungen: Seemessungen, Höhlenforschung, die Aggteleker und Bélaer Tropfstein-Höhle, die Dobschauer Eishöhle, meteorologische Beobachtungen 48
e) Pflanzen- und Tierschutz in den Karpathen 50
f) Naturwissenschaftliche und ethnographische Sammlungen: Sammlungen von Sagen, Märchen etc.; die Bildung, Vergrösserung, Unterbringung und Organisierung des Karpathenmuseums; das Felkaer Tátramuseum 53

C. Die volkswirtschaftlichen Leistungen des Vereines.

a) Die Förderung des Touristen-Verkehr's: das Wachsen des Touristen-Verkehrs, die Vermehrung und Vervollkommnung der Gast- und Unterkunftshäuser; hohe Besuche, Gesellschafts-Ausflüge 59
b) Die Begründung und Pflege der Bergindustrie, Ausstellungen, Fachschulen zur Förderung und Veredlung der Bergindustrie etc. 62
Schlusswort 64